

# BERLINS FORSCHUNG, BERLINS ZUKUNFT

Forschungspolitische Strategie Berlin

**BERLIN**



## Impressum

### Herausgeber

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege

Warschauer Str. 41/42

10243 Berlin

<https://www.berlin.de/sen/wgp/>

### Redaktion

Dr. Katrin Jordan

E-Mail: [StabsstelleForschungsstrategie@SenWGP.berlin.de](mailto:StabsstelleForschungsstrategie@SenWGP.berlin.de)

### 1. Auflage

Stand: Juni 2026

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin.

Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

# Inhalt

<b>Executive Summary</b>	<b>1</b>
<b>1 Zukunftsbild: Warum Berlin bis 2040 die erste Adresse für Forschende wird</b>	<b>2</b>
<b>2 Wissenschaftsmetropole Berlin: Was den Standort ausmacht</b>	<b>7</b>
2.1 Institutionelle Dichte und kooperative Strukturen	7
2.2 Disziplinäre Breite und kompetitive Stärke	8
2.3 Technologische Leistungsfähigkeit	9
2.4 Methoden- und Datenkompetenz: KI als Querschnittstechnologie	10
<b>3 Profile und Chancen: Wo das Land Schwerpunkte setzt</b>	<b>12</b>
3.1 Profildfelder	12
3.1.1 Profildfeld: Transformation der Gesellschaft	12
3.1.2 Profildfeld: Zukünftige Wege in Gesundheit und Medizin	15
3.2 Chancenfelder	17
3.2.1 Chancenfeld: Nachhaltigkeit von Ressourcen und Materialien	17
3.2.2 Chancenfeld: Souveränität und Verantwortung in Künstlicher Intelligenz	19
<b>4 Ansatz und Handeln: Wie das Land zukunftsweisende Forschung ermöglicht</b>	<b>22</b>
4.1 Vision	22
4.2 Mission	22
4.3 Wie das Land handelt	22
4.3.1 Handlungspfad 1: Berlin wirkungsvoll positionieren	23
4.3.2 Handlungspfad 2: Handlungsspielräume erweitern	24
4.3.3 Handlungspfad 3: Forschenden Perspektiven eröffnen	26
4.3.4 Handlungspfad 4: Finanzmittel strategisch einsetzen	28
4.3.5 Handlungspfad 5: Zukunftsinfrastrukturen schaffen	30
4.3.6 Handlungspfad 6: Wirkung entfalten	32
<b>5 Berlin gestalten: Gemeinsam zur Umsetzung</b>	<b>35</b>
<b>Anhang</b>	<b>38</b>

## Executive Summary

**Forschung ist Berlins größte Zukunftschance.** Weltweit ringen Standorte um die besten Forschenden, um Investitionen und Erkenntnisfortschritt. Zugleich wächst vielerorts der Druck auf die Wissenschaft, während grenzüberschreitende Herausforderungen nach forschungsbasierten Antworten verlangen. In dieser Lage muss sich Berlin klar positionieren. Die vorliegende Strategie setzt konsequent auf die Leitlinien der Konzentration und Fokussierung. Damit gibt sich das Land einen verbindlichen Handlungsrahmen für seine Forschungspolitik mit einem Zeithorizont bis 2040. Die Vision: Berlin wird zur ersten Adresse für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Europa, weil sie hier optimale Bedingungen finden, um exzellent zu forschen, bahnbrechende Innovationen hervorzubringen und weitreichende Wirkung zu entfalten.

**Berlin bringt dafür einzigartige Voraussetzungen mit:** Exzellente Hochschulen und international profilierte Forschungseinrichtungen bilden ein Ökosystem von außergewöhnlicher **Dichte**. Inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit und kurze Wege von der Idee zur Anwendung erzeugen eine **Dynamik**, die neue Forschungsfelder noch schneller entstehen lässt und Entwicklungen voranbringt. Karrierewege über Phasen, Institutionen und Sektoren hinweg schaffen **Durchlässigkeit**. Als Bundeshauptstadt bietet Berlin die Möglichkeit einer einzigartigen **Durchdringung** von Wissenschaft in Politik, Wirtschaft, Kultur, Medien und Zivilgesellschaft.

Die Strategie konzentriert landespolitisches Handeln dort, wo wissenschaftliche Exzellenz, gesellschaftliche Relevanz und besondere Standortvorteile zusammentreffen. Sie unterscheidet zwei **Profilfelder**, in denen Berlin bereits international führend ist und das Land Kontinuität sichert, und zwei **Chancfelder**, in denen es gezielt neue Stärken aufbaut.

Das Profilfeld **Transformation der Gesellschaft** vereint Berlins Fähigkeit, tiefgreifenden Wandel in einzigartiger Nähe zu politischen Entscheidungsprozessen und einer lebendigen Stadtgesellschaft nicht nur zu analysieren, sondern gestaltbar zu machen. Berlin wird 2040 das europäische Zentrum für Forschung zu und Gestaltung von Transformationen sein - lokal verankert, international vernetzt und global ausgerichtet.

Das Profilfeld **Zukünftige Wege in Gesundheit und Medizin** steht für ein international herausragendes Ökosystem, in dem biomedizinische Forschung, klinische Anwendung und Gesundheitswirtschaft so eng verzahnt sind, dass Erkenntnisse konsequent in bessere Versorgung münden. Berlin wird bis 2040 seine Rolle als internationaler Spitzenstandort

für Medizin, Gesundheitsforschung und Health-Tech weiter ausbauen – als Ort, an dem die Medizin von morgen bereits heute entsteht.

Das Chancenfeld **Nachhaltigkeit von Ressourcen und Materialien** setzt dort an, wo sich die Zukunft unseres Wohlstands entscheidet: bei der Frage, wie Ressourcen intelligent und nachhaltig genutzt werden können. 2040 wird Berlin – eng verbunden mit der industriellen Transformationslandschaft in Ostdeutschland – ein Referenzstandort für Materialien und Verfahren sein, die nachhaltige Ressourcennutzung, energieärmere Produktionsformen und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zukunftsweisend zusammenbringen.

Das Chancenfeld **Souveränität und Verantwortung in Künstlicher Intelligenz** sichert die Fähigkeit, eine Technologie, die Wissenschaft und Gesellschaft grundlegend verändert, souverän zu erforschen, verantwortungsvoll zu gestalten und gesellschaftlich einzubetten. Berlin wird 2040 einer der führenden europäischen KI-Forschungsstandorte sein – mit dem Anspruch, leistungsfähige und vertrauenswürdige Systeme zu entwickeln, verantwortungsvoll anzuwenden und in ihrer Wirkung kritisch zu begleiten.

Die Strategie ist bewusst als forschungspolitisches Pendant zur Deep Tech Berlin Agenda angelegt: Während diese den Innovationspfad von der Forschung zum Markt stärkt, sichert die forschungspolitische Strategie die wissenschaftliche Basis, auf der technologische und gesellschaftliche Innovation entsteht.

**Das Land handelt als strategischer Ermöglicher für den Forschungsstandort.** Es schafft die rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen, damit Forschung auf höchstem Niveau gelingen kann.

**Entlang von sechs Handlungspfaden setzt es konkrete strategische Ziele:**

1. **Berlin wirkungsvoll positionieren:** Das Land macht Berlins Forschungsstärken sichtbar und prägt Förderstrategien von Bund und EU aktiv mit.
2. **Handlungsspielräume erweitern:** Das Land erweitert Handlungsspielräume durch innovative Governance und schlanke Prozesse.
3. **Forschenden Perspektiven eröffnen:** Das Land macht gemeinsam mit den Wissenschaftseinrichtungen Berlin zum attraktivsten Karriereraum Europas mit optimalen Startbedingungen für Forschende aus aller Welt und auf allen Karrierestufen, verlässlichen Karriereperspektiven und durchlässigen Wegen in der Wissenschaft sowie zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.
4. **Finanzmittel strategisch einsetzen:** Das Land sichert eine verlässliche Grundfinanzierung und setzt strategische Landesmittel so ein, dass sie maximale Hebelwirkung entfalten und zusätzliche Ressourcen mobilisieren.

5. **Zukunftsinfrastrukturen schaffen:** Das Land ermöglicht Zukunftsinfrastrukturen und -konzepte von der gemeinsamen Nutzung von Bauten und Großgeräten bis zur digitalen Infrastruktur.
6. **Wirkung entfalten:** Das Land stärkt die Voraussetzungen dafür, dass wissenschaftliches Wissen Wirkung entfaltet: in der Wirtschaft, in der Politik, in der Gesellschaft.

**Die Strategie ist dynamisch angelegt:** Ihre Umsetzung wird im regelmäßigen Dialog mit der Berliner Wissenschaft überprüft und weiterentwickelt. Chancenfelder können sich zu Profildfeldern entwickeln, neue Chancenfelder können hinzutreten. Ein begleitendes Monitoring sichert die Wirkungsorientierung.

**Im Mittelpunkt stehen die Forschenden.** Die Strategie gibt ihrem Wirken Richtung und Rückhalt. So wird Forschung zum Standortfaktor für die ganze Stadt – als Treiber von Innovation und Wertschöpfung, als Impulsgeber für den gesellschaftlichen Diskurs und als Magnet für internationale Fachkräfte und Investitionen. Sie macht den Stellenwert von Wissenschaft für Berlin sichtbar – und zum erklärten politischen Ziel. Sie ist eine Einladung an Forschende und Institutionen aus aller Welt, die Zukunft von Berlin aus mitzudenken – in einer Stadt, die Wissenschaft nicht nur fördert, sondern als Teil ihrer Identität begreift.

# Berlins Forschung, Berlins Zukunft

## Forschungspolitische Strategie Berlin

**Forschung ist Berlins größte Zukunftschance. Die vorliegende Strategie stärkt den Wissenschaftsstandort gezielt, schafft verlässliche Rahmenbedingungen und macht Berlin zu einem Ort, an dem Wissen Wirkung entfaltet.**

Wissenschaft ist heute ein international vernetztes, wettbewerbsintensives System. Weltweit ringen Standorte um Erkenntnisfortschritt, Sichtbarkeit, Investitionen und Forschende. Zugleich wächst vielerorts der Druck auf die Wissenschaft, während grenzüberschreitende Herausforderungen verstanden und bewältigt werden müssen.

In dieser Lage muss sich Berlin als Wissenschaftsmetropole klar positionieren. Mit exzellenten Hochschulen, international profilierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen und einer offenen, neugierigen Stadtgesellschaft bringt Berlin dafür beste Voraussetzungen mit.

Doch es braucht auch politische Orientierung: Das Land bündelt seine forschungspolitischen Kräfte dort, wo der größte Ertrag für Stadt und Gesellschaft zu erwarten ist, und schafft die Rahmenbedingungen, unter denen Forschung auf höchstem Niveau erfolgen und Wirkung entfalten kann.

Für Berlin als Stadt bedeutet das: Forschung wird als Standortfaktor gestärkt – als Treiber von Innovation und Wertschöpfung, als Impulsgeber für politische und gesellschaftliche Debatten und als Magnet für internationale Fachkräfte und Investitionen.

Diese Strategie setzt daher auf Profilbildung und Verlässlichkeit – und ist ein Angebot an Forschende und Institutionen aus Berlin und aller Welt, die Zukunft von Berlin aus mitzudenken und mitzugestalten. Im Mittelpunkt stehen die Forschenden. Sie schaffen Wissen, gestalten Kooperationen und prägen Berlins internationales Ansehen. Die Strategie sichert ihnen mehr Gestaltungsfreiheit, verlässliche Ressourcen und leistungsfähige Infrastrukturen, damit sie ihr Potenzial voll entfalten können.

# 1 Zukunftsbild: Warum Berlin bis 2040 die erste Adresse für Forschende wird

Berlin ist ein Wissenschaftsstandort von außergewöhnlicher Stärke und Vielfalt. Diese Breite schafft beste Voraussetzungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre neuen Ideen sowie unerwartete Durchbrüche. Profil entsteht durch strategische Bündelung dort, wo Berlin bestehende Stärken, Standortvorteile und ein besonderes Zukunftspotenzial zusammenbringt.

Berlin zieht Forschende aus aller Welt an, weil sie hier Bedingungen vorfinden, die Spitzenforschung ermöglichen, Karrierewege fördern und Wirkung in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft wahrscheinlicher machen. Dies gilt es zu stärken: 2040 wird Berlin eine Wissenschaftsmetropole sein, die mit geschärftem Profil, noch stärkeren Kooperationen und exzellenter wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung international überzeugt.

Dieses Zukunftsbild gibt der Strategie Richtung. Um es zu verwirklichen, wählt das Land aus der Breite des Berliner Wissenschaftsraums gezielt Felder aus, in denen wissenschaftliche Spitzenleistung, gesellschaftliche Relevanz und besondere Standortvorteile zusammentreffen - und in denen landespolitisches Handeln den größten Unterschied machen kann. Diese Auswahl ist eine bewusste Schwerpunktsetzung, keine Ausschlussentscheidung. Dabei unterscheidet die Strategie Profildfelder, in denen Berlin bereits international führend ist und das Land Kontinuität sichert, von Chancenfeldern, in denen es gezielte Impulse setzt, um das Berliner Forschungsprofil neu zu erweitern. Vier Felder bilden den strategischen Kern.

Berlin vereint im **Profildfeld Transformation der Gesellschaft** die Voraussetzungen, um Wandel zu verstehen und zu gestalten. Digitalisierung, Klimakrise, demografischer Wandel, Migration und neue Formen von Öffentlichkeit, Arbeit und Wissen verändern unsere Gesellschaften mit einer historisch kaum vergleichbaren Geschwindigkeit und Gleichzeitigkeit. Ob technologischer Fortschritt den sozialen Zusammenhalt stärkt, ob demokratische Institutionen belastbar bleiben, ob ökologische Transformation gerecht gelingt - all das hängt davon ab, ob wir die Dynamiken gesellschaftlichen und kulturellen Wandels transdisziplinär verstehen und in Strategien übersetzen, die sinnvolles Handeln ermöglichen. Gesellschaften, die Wandel verstehen, sind Gesellschaften, die ihn gestalten können.

Genau hier entfalten die Berliner Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften ihre unverzichtbare Stärke. Sie machen Komplexität verstehbar, Wandel deutbar und Zukunft gestaltbar. Sie erschließen historische Erfahrungsräume, analysieren kulturelle

Bedeutungssysteme und reflektieren normative, ökonomische und rechtliche Grundlagen. Berlins Internationalität – die Vielfalt der Perspektiven, Herkunft und Netzwerke seiner Forschenden – ist dabei nicht nur Standortmerkmal, sondern inhaltliche Stärke: Wer globale Transformationen verstehen will, braucht globale Zugänge.

Diese Forschung ist in Berlin fest verankert und zugleich Motor eines lebendigen Austauschs mit Politik, Kultur und Zivilgesellschaft – ein Ausgangspunkt für gesellschaftliche Wirkung und ein entscheidender Vorteil für Forschende, die Gesellschaft nicht nur analysieren, sondern mitgestalten wollen.

**Berlin wird 2040 das europäische Zentrum für Forschung zu und Gestaltung von Transformationen sein – lokal verankert, international vernetzt und global ausgerichtet.**

Berlin schafft im **Profildfeld Zukünftige Wege in Gesundheit und Medizin** die Voraussetzungen dafür, dass medizinische Innovationen schneller, wirksamer und gerechter bei den Menschen ankommen. Die Vision: eine Gesellschaft, in der Menschen bis ins hohe Alter aktiv, selbstbestimmt und gesund leben. Eine alternde Bevölkerung und der Anstieg chronischer Krankheiten fordern die Gesundheitssysteme heraus, Prävention, Versorgung und Gesundheitsförderung neu und ganzheitlich zu denken. Digitale Innovationen und neue Therapien helfen, Krankheiten früher zu erkennen und Gesundheit langfristig zu stärken.

Berlin gestaltet ein integriertes Innovationsökosystem, in dem biomedizinische Forschung, klinische Anwendung, Übertragung in das öffentliche Gesundheitssystem sowie datengetriebene Technologien und wirtschaftliche Verwertung ineinandergreifen. So gelangen medizinische Innovationen zügig und zielgerichtet in die Versorgung – und schaffen nachhaltige Wertschöpfung am Standort. Gemeinsam mit der Gesundheitswirtschaft, von der Pharmaindustrie bis zu forschungsstarken Unternehmen der Medizintechnik, entsteht ein einzigartiger Life-Science-Hub mit dem Ziel, Krankheiten wie Krebs, Demenz oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen früher zu erkennen, präziser zu behandeln und im besten Fall zu verhindern.

**Berlin wird bis 2040 seine Rolle als internationaler Spitzenstandort für Medizin, Gesundheitsforschung und Health-Tech weiter ausbauen – als Ort, an dem die Medizin von morgen bereits heute entsteht.**

Die beiden Profildfelder sind international anerkannte Schwerpunkte, die bereits heute als wissenschaftlicher Motor und Visitenkarte des Standorts wirken. Diese Stärke verpflichtet: Das Land wird Bedingungen verbessern, um ihre Spitzenposition langfristig zu sichern.

Gleichzeitig sorgt das Land vor: In der Breite des Berliner Forschungsraums zeigen sich Stärken mit dem Potenzial, das Berliner Profil tiefgreifend zu erweitern. Zwei

Chancenfelder wird das Land strategisch erschließen – Felder, die in besonderer Weise gesellschaftliche Relevanz mit spezifischen Standortvoraussetzungen verbinden.

Das **Chancenfeld Nachhaltigkeit von Ressourcen und Materialien** verbindet ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Nachhaltigkeit und wirtschaftlicher Erfolg sind keine Gegensätze, sie bedingen einander und stärken die gesellschaftliche Stabilität. Die Zukunft unseres Wohlstands entscheidet sich auch dort, wo wir Ressourcen intelligent, gerecht und nachhaltig nutzen. Eine Welt im Umbruch stellt uns vor große Aufgaben, eröffnet aber auch enorme Chancen für neue Technologien, Produktionswege und ressourcenschonendes Wirtschaften.

Die Transformation der chemischen Industrie, Ansätze der Grünen Chemie, der Zugang zu neuen Energiematerialien und Speichersystemen sowie interdisziplinäre Materialforschung ermöglichen genau diese Verbindung. Sie machen Wirtschaftssysteme resilienter, schützen natürliche Lebensgrundlagen und erschließen technologische wie gesellschaftliche Potenziale. Berlin verfügt über die nötige Spitzenforschung, ein leistungsfähiges Innovationsökosystem und politische Gestaltungsmöglichkeiten. Dieses Potenzial nutzt das Land, um Berlin – eng verbunden mit der wachsenden Forschungslandschaft im ostdeutschen Chemieraum – zu einem international sichtbaren Zentrum für nachhaltige Material- und Ressourcenforschung zu entwickeln.

Berlin setzt damit ein klares Zeichen: Während nachhaltigkeitsbezogene Forschung in vielen Teilen der Welt unter Druck gerät, stärkt das Land ihre Weiterentwicklung. **2040 wird Berlin ein Referenzstandort für die Erforschung und Entwicklung von Materialien und Verfahren sein, die nachhaltige Ressourcennutzung, energieärmere Produktionsformen und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zukunftsweisend zusammenbringen.**

Das **Chancenfeld Souveränität und Verantwortung in Künstlicher Intelligenz** sichert Berlins Fähigkeit, eine Technologie, die Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft grundlegend verändert, selbst zu erforschen, zu gestalten und verantwortungsvoll anzuwenden. Für Berlin ist Künstliche Intelligenz (KI) mehr als eine Technologie – sie ist ein zentrales Gestaltungsfeld der Zukunft. Als international anerkannter Forschungsstandort setzt Berlin Impulse durch wegweisende Grundlagenforschung, durch Anwendung in den Profildern und durch die verantwortungsvolle Begleitung der gesellschaftlichen, rechtlichen und ethischen Folgen.

Berlin bringt starke Voraussetzungen mit: eine breit aufgestellte Forschungslandschaft, die KI als Grundlagenfeld mit technologischer und methodischer Tiefe vorantreibt, Anwendungskompetenz über Disziplinengrenzen hinweg aufgebaut hat und gesellschaftliche Auswirkungen differenziert analysiert. Besonderes Potenzial liegt in der

Verbindung mit den Profildfeldern, in denen KI entscheidend für die Entwicklung tragfähiger Lösungen und wissenschaftlicher Durchbrüche ist. Diese Stärken gilt es gezielt zu vernetzen und auszubauen, damit aus vorhandener Spitzenforschung ein kohärentes, international sichtbares Ökosystem entsteht.

**Berlin wird 2040 einer der führenden europäischen KI-Forschungsstandorte sein – mit dem Anspruch, leistungsfähige und vertrauenswürdige Systeme zu entwickeln, sie verantwortungsvoll in Anwendung zu bringen und ihre Wirkungen kritisch zu begleiten.**

2040 wird Berlin in diesen vier Feldern international unverwechselbar und herausragend, weil vier Qualitäten in einzigartiger Weise zusammenwirken: die Dichte eines eng verwobenen Forschungsökosystems, die Dynamik kurzer Wege von der Idee zur Anwendung, die Durchlässigkeit über Institutionen, Sektoren und Karrierephasen hinweg und die Durchdringung von Wissenschaft in Wirtschaft, Politik und Stadtgesellschaft.

Um die vier Qualitäten in den Profil- und Chancenfeldern zu stärken, handelt Berlin entlang von sechs Pfaden:

1. **Berlin wirkungsvoll positionieren:** Das Land bringt Berlins Stärke als Hauptstadt und Wissenschaftsmetropole vorausschauend, abgestimmt und sichtbar in die Strategien des Bundes und der EU ein und wirkt in den entsprechenden Gremien koordiniert und zielgerichtet mit.
2. **Handlungsspielräume erweitern:** Das Land schafft Freiheiten durch serviceorientierte, digitale und bürokratiearme Governance und treibt wissenschaftsfreundliche Regeln auch über die Landesgrenzen hinaus aktiv voran.
3. **Forschenden Perspektiven eröffnen:** Das Land macht – gemeinsam mit den Berliner Wissenschaftseinrichtungen Berlin zum verlässlichen Karriereraum, in den internationale Spitzenkräfte aller Karrierestufen kommen, Perspektiven finden und institutionenübergreifend wirken können. Berlin setzt sich dafür ein, dass Karrierewege zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in beide Richtungen durchlässiger werden, damit Forschende und Unternehmen stärker voneinander profitieren.
4. **Finanzmittel strategisch einsetzen:** Das Land sichert die Grundfinanzierung und setzt strategische Landesmittel so ein, dass sie maximale Hebelwirkung entfalten, zusätzliche Bundes-, EU- und private Mittel mobilisieren und Landesziele vorantreiben.
5. **Zukunftsinfrastrukturen schaffen:** Das Land macht gemeinsam nutzbare Forschungsgeräte und -plattformen, digitale Infrastruktur und belastbare Betriebsmodelle zur Standortnorm, damit Berliner Forschende schneller, vernetzter und resilienter arbeiten können.

6. **Wirkung entfalten:** Das Land formuliert über eine gemeinsame Berlin Transfer Bridge - als zentrale Schnittstelle zwischen Senatsverwaltungen für Wissenschaft sowie für Wirtschaft - die Brücke von Forschung zu Verwertung und Skalierung - und stärkt zugleich die Wirkung in Politik, Gesellschaft und öffentlichem Diskurs.

So entsteht ein Umfeld, in dem Forschung auf höchstem Niveau gedeiht. **Berlin - ein Standort, der wirkt: in Deutschland, in Europa, in der Welt.**

## 2 Wissenschaftsmetropole Berlin: Was den Standort ausmacht

Berlin zählt zu den wettbewerbsfähigsten Wissenschaftsräumen Europas. Als internationale Metropole, weltweit sichtbarer Kulturstandort und Bundeshauptstadt verfügt Berlin über eine Anziehungskraft, die im deutschen Wissenschaftssystem einzigartig ist. Vier strukturelle Qualitäten prägen die Leistungsfähigkeit des Standorts – sie wirken als bestehende Stärken und als Hebel für die weitere Entwicklung:

**Dichte.** Berlin verfügt über ein Wissenschaftssystem mit international herausragender Reputation, hoher Sichtbarkeit und thematischer Breite. Dieses Potenzial entfaltet sich weiter, wenn aus räumlicher Nähe – auch zu den brandenburgischen Spitzenforschungseinrichtungen – noch mehr verbindliche Kooperation und geteilte Ressourcen werden.

**Dynamik.** Neue inter- und transdisziplinäre Forschungsfelder und technologische Entwicklungen entstehen schnell. Gezielte Kooperationen über Institutionsgrenzen hinweg können diese Dynamik unterstützen. Dafür müssen fragmentierte Zuständigkeiten überwunden und Koordination verbessert werden.

**Durchlässigkeit.** Übergänge zwischen Hochschulen, außeruniversitärer Forschung und Wirtschaft sind möglich, aber noch nicht durchgängig strukturell planbar. Gemeinsame Standards, neue Formate der institutionellen Anbindung auch zwischen Unternehmen und Hochschulen, transparente Karrierepfade und verlässlicher Zugang zu Infrastrukturen sind Voraussetzung für internationale Attraktivität.

**Durchdringung.** Berlin zeichnet sich durch kurze Wege zwischen Wissenschaft, Politik, Kultur, Medien, Wirtschaft und Zivilgesellschaft aus. Dieses Potenzial für Innovation, Transfer und gesellschaftliche Wirkung muss systematischer genutzt und anerkannt werden.

Diese vier Qualitäten sind der Maßstab, an dem sich die Weiterentwicklung des Standorts messen lässt. Was sie konkret trägt, zeigt der Blick auf die institutionelle Substanz, die disziplinäre Breite und die technologische Leistungsfähigkeit des Berliner Wissenschaftsraums.

### 2.1 Institutionelle Dichte und kooperative Strukturen

Der Standort vereint vier Universitäten, die Charité, vier Hochschulen für angewandte Wissenschaften, zwei konfessionelle Hochschulen, drei Kunsthochschulen und über 70 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, darunter sechs Einrichtungen der Max-

Planck-Gesellschaft (MPG), zwei Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF), 15 Institute der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) und vier Institute der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG) sowie verschiedene Ressortforschungseinrichtungen des Bundes. Diese institutionelle Dichte ist ein strukturgebendes Merkmal des Standorts. Sie schafft kritische Masse, ermöglicht Spezialisierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit auf engem Raum.

Kennzeichnend ist darüber hinaus die kooperative Struktur, die institutionsübergreifende Zusammenarbeit systematisch verankert. Mit der Berlin University Alliance (BUA) verfügt der Standort über einen bundesweit wegweisenden Exzellenzverbund mit gemeinsamer strategischer Ausrichtung, einem zunehmend integrierten Karriereraum und geteilten Infrastrukturen. Ergänzend vernetzt Berlin Research 50 (BR50) eine Vielzahl außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und stärkt ihre Abstimmung im Wissenschaftsraum. International ist Berlin eng eingebunden, etwa über die Oxford Berlin Partnership oder die Europäischen Hochschulallianzen, in denen Berliner Hochschulen mit Partnereinrichtungen an gesellschaftlichen Herausforderungen arbeiten. Wissenschafts- und Technologiestandorte wie Adlershof, Buch und Schöneweide verdichten Forschung, Transfer und unternehmerische Dynamik räumlich. Initiativen wie die Startup-Factory JUNI (Just Unite to Innovate) stärken die Brücke zwischen wissenschaftlicher Exzellenz und innovativer Wertschöpfung. Gemeinsam mit den Hochschulen für angewandte Wissenschaften bilden diese Strukturen das Rückgrat eines auf Kooperation ausgerichteten Forschungsökosystems.

Ein weiterer Standortfaktor ist Berlins Rolle als Bundeshauptstadt und Weltmetropole. Als Sitz von Ministerien, Bundestag und internationalen Organisationen entstehen besondere Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft. Forschende gelangen in unmittelbare Nähe politischer Entscheidungsprozesse und die Berliner Wissenschaft wird zum gefragten Partner bei der Bearbeitung gesellschaftlicher Zukunftsfragen. Eine starke internationale Forschungsgemeinschaft, ein urbanes Umfeld mit lebendiger Kultur, zivilgesellschaftlichem Engagement und hoher Lebensqualität sowie ein großer Studierendenpool bilden einen einzigartigen Raum für die Gewinnung von Fachkräften für Wissenschaft und Wirtschaft.

## **2.2 Disziplinäre Breite und kompetitive Stärke**

Auf dieser Struktur gründet eine Forschungslandschaft von außergewöhnlicher Breite und Tiefe. Die Berliner Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften erzielen im bundesweiten Vergleich einen überproportionalen Publikationsoutput und einen weit überdurchschnittlichen Zufluss von Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). In den Lebenswissenschaften belegen überdurchschnittlicher Zitationsimpact und hohe Patentaktivität die Stärke des Standorts; die Charité steht exemplarisch für internationale

Sichtbarkeit. Auch in der Mathematik sowie in Bereichen der Informatik, Elektrotechnik und Umweltbiotechnologie zeigen sich Stärken bei internationalem Zitationsimpact und im nationalen wie europäischen Drittmittelwettbewerb.

Die Vielzahl renommierter Auszeichnungen, eine beachtliche Zahl eingeworbener Grants des European Research Council (ERC) und die starke Präsenz in Förderprogrammen der Alexander von Humboldt-Stiftung und des Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) unterstreichen die individuelle Leistungsstärke am Standort. In der europäischen Forschungsförderung ist Berlin kompetitiv stark aufgestellt, im nationalen Vergleich verfügt der Standort über eine hohe Dichte koordinierter Verbundforschung. Die Berliner Universitäten und die Charité bilden zudem den bislang einzigen Exzellenz-Universitätsverbund Deutschlands. Die Erfolge im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes zeigen: Die Bündelung institutioneller Stärken und die Verbindung disziplinärer Tiefe mit transdisziplinären Ansätzen entfalten besondere Wirkung. Dies spiegelt sich in den gemeinsamen Profillinien von BUA und BR50.

### 2.3 Technologische Leistungsfähigkeit

Technologien sind ein zentrales Strukturmerkmal des Berliner Wissenschaftssystems – als Forschungsgegenstand und Katalysator für innovative Methoden. Dieses Strukturmerkmal gilt es zu stärken. Die technologische Stärke des Standorts basiert auf enger Kooperation über institutionelle Grenzen hinweg und einer dynamischen Gründungslandschaft im Hightech- und Deep-Tech-Bereich. Sie ist Voraussetzung für Berlins wissenschaftliche Leistungs- und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und wirkt unmittelbar in die Profil- und Chancenfelder hinein.

Berlin zählt zu den herausragenden Standorten Europas in der Gesundheitsforschung, vor allem in **Biotechnologie und Medizintechnik**. Die besondere Stärke liegt in der engen Verzahnung biomedizinischer Grundlagenforschung mit datengestützter Analyse sowie einem ausgeprägten Gründungsumfeld, das wissenschaftliche Erkenntnisse in klinische und kommerzielle Anwendungen überführt. Die Charité, das Berlin Institute of Health (BIH) und das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) stehen exemplarisch für diese Verbindung und bilden das institutionelle Rückgrat des Profilfelds **Zukünftige Wege in Gesundheit und Medizin**.

In den Bereichen **Mikroelektronik, Optik und Photonik sowie Quantentechnologien**, die auf zahlreichen Ansätzen in den chemisch-physikalischen Grundlagenwissenschaften beruhen, verfügt Berlin über eine hohe Dichte an führenden Akteuren aus Forschung und einem wachsenden Unternehmensumfeld. Über die Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland (FMD) ist Berlin in das bedeutendste deutschlandweite Verbundnetz für Mikroelektronik eingebunden. Der Verbund Berlin Quantum vernetzt Hochschulen,

außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Unternehmen und profiliert den Standort über theoretische und experimentelle Schwerpunkte von Quantenphotonik und -sensorik bis zu Quantenrechnen und -kommunikation, die sich komplementär zu anderen deutschen Forschungsräumen in diesen Feldern aufstellen. Auch in der Satelliten- und Raumfahrtforschung weist Berlin hohe internationale Sichtbarkeit auf:

Forschungseinrichtungen wie das Institut für Weltraumforschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie außeruniversitäre und universitäre Partner sind in zentrale internationale Missionen eingebunden und entwickeln Schlüsseltechnologien für Erdbeobachtung, Navigation und Exploration. Berliner Hochschulen ergänzen das Profil mit Kompetenz in Avionik, Satellitensystemen und Antriebstechnologien mit wachsenden Anknüpfungspunkten zu KI und Quantentechnologien. Das neu eingerichtete Exzellenzcluster Center for Chiral Electronics (CCE) legt in Berlin im Bereich der ultraschnellen Spindynamik Grundlagen für die Elektronik der Zukunft. Das erneut verlängerte Exzellenzcluster MATH+ erforscht die angewandte Mathematik der Quantentechnologien. Die Breite der Berliner Forschung erschließt hier Technologien, die sowohl die Profildfelder technologisch stützen als auch als Ermöglicher für die beiden Chancenfelder wirken.

**Technologien für Transformation** – darunter Energie-, Wasser- und Umwelttechnologien, Grüne Chemie, Advanced Manufacturing sowie Mobilitäts- und Bautechnologien – profitieren von der disziplinären Vielfalt Berlins. Erkenntnisse aus Chemie, Physik, Elektrotechnik, Materialwissenschaften und Ingenieurwissenschaften verschränken sich zu neuartigen Lösungsansätzen. Ergänzend gewinnen Schlüsseltechnologien der industriellen Transformation an Bedeutung, insbesondere Additive Fertigung, automatisierte Produktionssysteme sowie Leichtbaukonzepte, die Materialeffizienz und Energieeinsparung verbinden. Die inter- und transdisziplinäre Materialforschung wirkt dabei als Katalysator und systemisches Bindeglied mit direkter Anbindung an das Chancenfeld **Nachhaltigkeit von Ressourcen und Materialien**.

Diese Technologiefelder stehen in engem Bezug zu bundes- und europapolitischen Prioritäten wie dem künftigen EU-Forschungsrahmenprogramm FP10, der Hightech Agenda Deutschland und der Deep-Tech-Berlin Agenda und bilden zentrale Zukunftskompetenzen in digitaler und technologischer Souveränität, Klimaneutralität und Resilienz kritischer Infrastrukturen.

#### 2.4 Methoden- und Datenkompetenz: KI als Querschnittstechnologie

Forschung mit KI wird die wissenschaftliche Praxis in einer Tiefe verändern, die erst in Ansätzen erkennbar ist. Über die Forschung an KI – abgebildet im Chancenfeld **Souveränität und Verantwortung in Künstlicher Intelligenz** – hinaus markiert KI einen

grundlegenden methodischen Umbruch in der Wissenschaft: Sie wird zur zentralen Querschnittstechnologie, die Erzeugung, Analyse und Nutzung von Wissen in nahezu allen Disziplinen neu strukturiert.

Berlin vereint führende Kompetenzen in maschinellem Lernen und Datenmanagement mit angewandter Mathematik und algorithmischen Grundlagen für vielfältige Anwendungskontexte. KI-gestützte Methoden wirken nicht nur als Instrumente einzelner Disziplinen, sondern verbinden Forschungsbereiche miteinander und eröffnen neue Formen der Zusammenarbeit über fachliche Grenzen hinweg. Daraus entstehen Impulse für den Transfer in Anwendung und Gesellschaft sowie für die Weiterentwicklung benachbarter Wissenschaftsbereiche selbst.

Berlin hat das Potenzial, diesen Umbruch aktiv mitzugestalten – als Standort, an dem disziplinäre Breite und methodische Innovation zusammenkommen. Voraussetzung dafür ist der Zugang zu belastbaren, rechtssicher nutzbaren Daten und die Verfügbarkeit von kooperativen Informationsversorgungsinfrastrukturen und datenintensivem High-Performance-Computing. Ihre Verfügbarkeit, Qualität und Interoperabilität entscheiden zunehmend darüber, welche wissenschaftlichen Fragen gestellt und beantwortet werden können.

Institutionelle Dichte, disziplinäre Breite, technologische Stärke und methodische Innovationskraft bilden das Fundament, auf dem Berlin als einer der leistungsfähigsten Forschungsstandorte Europas sein wissenschaftliches Profil gezielt schärft. Die Profil- und Chancenfelder zeigen Berlins Priorisierungen und Entwicklungshorizonte auf.

## 3 Profile und Chancen: Wo das Land Schwerpunkte setzt

Berlin baut seine Führungsrolle in Forschung und Innovation gezielt aus durch die Bündelung strategischen Handelns in Profil- und Chancenfeldern. Sie sind nicht disziplinär, sondern thematisch organisiert, bilden Verdichtungspunkte des Wissenschaftsraums und vereinen drei Kriterien: Erstens verfügen sie über nachgewiesene wissenschaftliche Exzellenz mit kritischer Masse und internationaler Sichtbarkeit. Zweitens adressieren sie zentrale gesellschaftliche Herausforderungen, die für die Zukunft von Stadt, Gesellschaft und Wirtschaft entscheidend sind. Drittens bauen sie auf Besonderheiten und Vorteilen des Berliner Standorts auf. Sie bündeln Aufmerksamkeit, erleichtern Kooperation, setzen Impulse und dienen als Bereiche, in denen Vorhaben aus den sechs Handlungspfaden priorisiert und pilotiert werden.

Die Identifikation folgte einem systematischen Vierschritt: Eine Analyse der wissenschaftlichen Performanz erfasste Publikationsleistungen, Drittmittel und Transferaktivitäten und setzte sie in Beziehung zu nationalen und internationalen Förderentwicklungen. Ergänzend wurden die Ergebnisse kompetitiver Förderungen und Auszeichnungen ausgewertet. Personal- und Strukturdaten gaben Auskunft über institutionelle Kapazitäten und forschungsrelevante Infrastrukturen. Schließlich machte die Analyse von Kooperationsbeziehungen institutionsübergreifende Verflechtungen und bestehende Forschungsökosysteme sichtbar. Die Ergebnisse wurden mit institutionellen Profilen abgeglichen und ermöglichen eine strukturierte Kartierung des Forschungsstandorts über alle Einrichtungen und Disziplinen hinweg.

### 3.1 Profelfelder

Die Profelfelder sind das wissenschaftliche Aushängeschild Berlins. Hier setzt das Land auf Kontinuität und Verlässlichkeit: Bestehende Leistungsfähigkeit wird strukturell abgesichert und auf internationalem Spitzenniveau gehalten. Die Förderung schafft Bedingungen, unter denen kritische Masse, internationale Sichtbarkeit und institutionelle Vernetzung dauerhaft bestehen und sich weiter verdichten können.

#### 3.1.1 Profelfeld: **Transformation der Gesellschaft**

##### **Berlins transdisziplinäre Forschung zu gesellschaftlichem Wandel, kultureller Dynamik und zukunftsorientierter Gesellschaft**

Berlin ist bundesweit führend in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften und zählt zu den forschungstärksten Standorten Europas. Die außergewöhnliche Dichte und Exzellenz dieser Disziplinen, ergänzt um Beiträge der Bildungs- und Gestaltungswissenschaften sowie der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung,

ermöglicht die kritische Analyse von Gesellschaft und die Entwicklung von Orientierungswissen in Zeiten tiefgreifender technologischer, ökologischer, ökonomischer, kultureller und politischer Transformationen insbesondere im Exzellenzcluster Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS). Die einzigartige Verbindung von Spitzenforschung, lebendiger Wissenschafts- und Stadtkultur und unmittelbarer Nähe zu politischen Entscheidungsprozessen macht den Standort besonders attraktiv für Forschende, die Gesellschaft nicht nur analysieren, sondern gestalten wollen.

Zentral ist das dichte institutionelle Netzwerk: Humboldt Universität zu Berlin (HU), Freie Universität Berlin (FU), Universität der Künste Berlin (UdK) und Technische Universität Berlin (TU) arbeiten eng mit renommierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen wie dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW), dem Weizenbaum-Institut, dem Wissenschaftskolleg, den Max-Planck-Instituten für Wissenschaftsgeschichte und für Bildungsforschung, den Geisteswissenschaftlichen Zentren, dem Forum Transregionale Studien, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und den Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK). Hinzu kommen wichtige private Akteure wie die Hertie School oder die European School of Management and Technology (ESMT). Gemeinsam bilden sie ein Forschungsökosystem von internationaler Strahlkraft.

Im Profildfeld stellen sich Berliner Institutionen den zentralen Transformationsfragen des 21. Jahrhunderts. Sie untersuchen Ursachen und Auswirkungen sozialer Disparitäten, die Bedingungen demokratischer Resilienz und gesellschaftlichen Zusammenhalts. Sie analysieren Migration und Märkte, Diversität und Wissensordnungen. Im transdisziplinären Austausch erforschen sie die gesellschaftlichen Auswirkungen technologischer Innovationen sowie die normativen und kulturellen Implikationen globaler Krisen wie der Klima- und Biodiversitätskrise. Dazu gehört auch die Erforschung der gesellschaftlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Anpassung an den Klimawandel im urbanen Raum. Hieran anknüpfend können die für die Transformation der Gesellschaft notwendigen interdisziplinären Forschungsansätze zu urbaner Klimaresilienz weiterentwickelt werden. Berliner Institutionen arbeiten Ambivalenzen von Fortschritt und Transformation heraus und sie liefern Wissen für disruptive Entwicklungen – sei es geopolitischer Natur durch breite Regionalkompetenz, sei es technologischer Natur. Sie widmen sich im Kontext der digitalen Transformation der Gesellschaft der Erforschung von Plattformökonomien, algorithmischen Systemen und den gesellschaftlichen Folgen von KI. Die Berliner Rechtswissenschaft ergänzt diese Forschung mit Expertise in Staatsrecht sowie im Recht der digitalen Transformation.

KI verändert auch die Arbeitsweise der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften selbst – von der Analyse großer Textkorpora und Datenbestände über die Erschließung und

Kuratierung von Sammlungen bis zu neuen Formen der Wissensproduktion und -speicherung. Darüber hinaus sind diese Disziplinen in besonderer Weise befähigt, die Transformation der Wissenschaft sowie der Künste durch KI kritisch zu reflektieren. Sie befragen KI-gestützte Verfahren auf ihre normativen Grundlagen, gesellschaftlichen Wirkungen und kulturellen Implikationen. Die Verbindung geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Expertise mit informatischer Grundlagenforschung birgt das Potenzial, die Auswirkungen von KI auf das Wissenschaftssystem insgesamt analytisch zu begleiten.

Als Hauptstadt und internationale Metropole vereint Berlin eine besondere historische und gesellschaftliche Konstellation: Die Erfahrung politischer Systemumbrüche, die Vielfalt kultureller Perspektiven, eine ausgeprägte internationale Forschungsgemeinschaft mit weltweitem Partnerschaftsnetzwerk sowie die Nähe zu politischen Entscheidungsprozessen schaffen ein Umfeld, in dem gesellschaftlicher Wandel nicht nur erforscht, sondern unmittelbar erfahrbar ist. Die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie die Wirtschafts- und Rechtswissenschaften schaffen dabei die Voraussetzungen für historisch informierte, kulturell reflektierte und ethisch fundierte Gestaltung von Gegenwart und Zukunft. Berlins Forschung verbindet transnationale Perspektiven und Expertise zwischen Nord und Süd, Ost und West. Dabei fungiert Berlin als historisch gewachsener Knotenpunkt insbesondere zwischen west- und osteuropäischen Wissenschaftsräumen.

Wissenschaftliche, kulturelle und zivilgesellschaftliche Akteure wie Akademien, Museen und Kulturräume, Archive, Bibliotheken, Sammlungen und weiteren Infrastrukturen der Informationsbereitstellung, Think-Tanks, Stiftungen, gemeinnützige Vereine und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) sichern gemeinsam mit Universitäten und außeruniversitären Instituten einen lebendigen Austausch zwischen Forschung, Politik und Gesellschaft. Berlin ist nicht nur ein Ort des Wissenstransfers, sondern ein Raum gemeinsamer Wissensproduktion: Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft entwickeln in offenem Austausch Kompetenzen für demokratische Resilienz, gesellschaftliche Verständigung und zukunftsorientierte Gestaltung.

Nur wer die Transformationsprozesse unserer Zeit versteht, kann Zukunft gestalten. Das Land wird den Standort als erste Adresse für gesellschaftliche Analyse, Problemlösungskompetenz und gestalterisches Zukunftshandeln positionieren. Es wird dieses Profil stärken, damit die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften weiterhin als unverzichtbare Ressource für eine demokratische, gerechtere und zukunftsfähige Gesellschaft wirken.

### 3.1.2 Profilfeld: **Zukünftige Wege in Gesundheit und Medizin**

#### **Berlins Innovationskraft für Prävention, personalisierte Therapien und gerechte Versorgung**

Berlin verfügt über ein international herausragendes, umfassend vernetztes Ökosystem in Medizin und Gesundheitsforschung, das das gesamte Spektrum von medizinischer Grundlagenforschung über klinische Forschung und Entwicklung bis zur Patientenversorgung abdeckt. Die enge Verzahnung von Spitzenforschung, Gesundheitswirtschaft und klinischer Praxis („Translation“) ist dabei strukturelles Prinzip: Medizintechnikhersteller, Biotechunternehmen und Pharmaunternehmen sind am Standort nicht nur Abnehmer von Forschungsergebnissen, sondern aktive Partner ihrer Entstehung. Mit der Charité und Vivantes liegt zudem eine breit aufgestellte Patientenversorgung in Landeshand. Die Berliner Gesundheitsforschung zeichnet sich durch außergewöhnliche Breite und Tiefe aus und adressiert vier prioritäre Schwerpunkte:

**Gesundheitsvorsorge und Früherkennung:** Prävention wird in Berlin als strategischer Hebel zur Stärkung der Resilienz des Gesundheitssystems verstanden. Datengetriebene Medizin, KI-gestützte Diagnostik und systemmedizinische Ansätze ermöglichen es, Krankheiten frühzeitig zu erkennen und gezielt zu adressieren, noch bevor sie ausbrechen. Dadurch lassen sich kostenintensive Spättherapien reduzieren, die Versorgungsqualität verbessern und langfristig Ressourcen im Gesundheitssystem einsparen. Dieses Präventionsverständnis umfasst neben klinisch-technologischen auch soziale, verhältnisbezogene und umweltbezogene Ansätze.

**Interdisziplinäre biomedizinische Grundlagenforschung und Translationale Medizin:** Die Verbindung von organorientierten Schwerpunkten (u.a. Neurowissenschaften, Herzmedizin, Onkologie, Gastroenterologie) mit übergreifenden, krankheitsbezogenen Prozessen der Immunologie sowie der Regenerativen Medizin (u. a. Hämatologie) schafft im Sinne einer Systemmedizin neues Wissen über fundamentale Krankheitsmechanismen. Ein hoher Stellenwert kommt dabei auch neuen Technologien im Bereich der Bildgebung, der Einzelzellenanalyse, der medizinischen Datenwissenschaften und insbesondere der Künstlichen Intelligenz zu. Diese Erkenntnisse werden in Berlin genutzt, um neuartige Behandlungsmethoden zu entwickeln. Die Charité fungiert als zentrale Schnittstelle und stellt sicher, dass Erkenntnisse systematisch in translationale Prozesse überführt werden.

**Personalisierte Therapien:** Durch die Berücksichtigung individueller Krankheitsmechanismen und -ursachen werden Über- und Fehlversorgung reduziert, Behandlungserfolge verbessert und langfristig Kosten gesenkt. In Gen- und Zelltherapien sowie Immuntherapien verfügt Berlin über besondere strukturelle Stärken.

Großforschungsinfrastrukturen mit Good-Manufacturing-Practice-konformen

Produktionsräumen und die enge Industriekooperation zwischen Charité und Bayer AG ermöglichen Entwicklung, klinische Prüfung und Skalierung neuartiger Therapien direkt am Standort.

Gesundheit und Versorgung im lokalen wie globalen Kontext (Public & Global Health): Die Berliner Forschung stärkt nicht nur die Versorgung der Hauptstadt, sondern trägt auch international zur Resilienz von Gesundheitssystemen, zur Pandemieprävention und zu gerechter Gesundheitsversorgung bei und übernimmt damit globale Verantwortung für die Verbesserung, die Förderung und die Erhaltung von Gesundheit. Ein wachsender Schwerpunkt ist Frauengesundheit: Berlin baut seine wissenschaftliche Kompetenz in diesem Bereich und zum Gender-Health-Gap gezielt aus und strebt eine internationale Führungsrolle an. Die Forschung an der Charité zur globalen Frauengesundheit und Geschlechterforschung bietet dafür eine exzellente Grundlage. Die Forschung am Standort adressiert zudem die Widerstandsfähigkeit von Gesundheits- und Versorgungsstrukturen gegenüber Krisen, hybriden Bedrohungen und Anschlägen oder kritischen Infrastrukturausfällen und leistet damit einen zentralen Beitrag zur gesundheitlichen Daseinsvorsorge.

Die Vielfalt dieser Ansätze wird durch die hohe Dichte und enge Vernetzung zahlreicher Spitzenforschungseinrichtungen ermöglicht. Charité, BIH, MDC und die Berliner Standorte der Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung sowie das Deutsche Rheumaforschungszentrum Berlin (DRFZ) bilden ein einzigartiges biomedizinisches Ökosystem, das hervorragend in die übergreifend-strategischen, deutschlandweiten Aktivitäten der Gesundheitsforschung verankert ist. Die Einbindung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen der MPG, HGF, WGL und FhG sowie des Robert-Koch-Instituts (RKI) schafft ideale Bedingungen für interdisziplinäre, wirkungsorientierte Forschung. Die wissenschaftliche Exzellenz wird durch leistungsstarke Verbünde, gemeinsame Berufungen, zahlreiche ERC-Förderungen, Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen und Cluster getragen, darunter die Exzellenzcluster ImmunoPreCept und NeuroCure. Zentrales Rückgrat dieses Ökosystems ist die enge Verzahnung der Charité mit dem MDC. Gemeinsam bilden sie einen international sichtbaren translativ orientierten Schwerpunkt, der Grundlagenforschung, klinische Studien, datenbasierte Innovation und Versorgung systematisch verknüpft.

Berlin ist bereits heute ein führender Standort der europäischen Gesundheitswirtschaft und bietet beste Voraussetzungen, die Stadt als Weltmarktführer für Medizintechnik und Pharmaprodukte auszubauen – insbesondere im Zusammenspiel mit Künstlicher Intelligenz. Schon heute ermöglicht die Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und innovativen Biotech- und Pharmaunternehmen effektiven Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis. Berlin will führend werden in personalisierter

Präzisionsmedizin und KI-gestützter Diagnostik und Therapie. Dafür sind leistungsfähige Algorithmen, sichere Dateninfrastrukturen und verlässliche Modellierung entscheidend. Die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem nationalen KI-Kompetenzzentrum Berlin Institute for the Foundations of Learning and Data (BIFOLD) sowie Entwicklungen in der Medizintechnik ermöglichen datengetriebene Präzisionsmedizin und beschleunigen die Translation. Durch den gezielten Ausbau in Feldern wie Gen- und Zelltherapien, Inflammationsforschung und Immuntherapien, durch Investitionen in digitale Gesundheitsinfrastrukturen und regulatorische Experimentierräume macht Berlin medizinische Innovationen schnell verfügbar - für Patientinnen und Patienten hier und weltweit.

2040 wird Berlin Maßstäbe dafür setzen, wie schnell und verlässlich wissenschaftliche Erkenntnis in bessere Versorgung mündet. Erkenntnisse werden konsequent in Versorgungsrealität übersetzt - in der Hauptstadt und weit darüber hinaus. Das enge Zusammenspiel von Wissenschaft und Industrie ist dabei strukturelles Prinzip und entscheidender Standortvorteil: Spitzenforschungseinrichtungen und Unternehmen der Gesundheitswirtschaft entwickeln gemeinsam bessere Therapien, innovative Medizintechnik sowie neue Wirkstoffe und adressieren damit schneller, zielgenauer und mit größerer Reichweite, was Patientinnen und Patienten brauchen. Berlin übernimmt damit Verantwortung für resilientere Gesundheitssysteme und wird die zivile Infrastruktur, insbesondere in der Gesundheitsversorgung, krisenfest aufstellen.

## 3.2 Chancenfelder

Chancenfelder folgen einer anderen Logik als Profildfelder: Hier geht es um Entwicklung, Tempo und gezielte Investition. Das Land setzt Impulse in Bereichen, in denen wissenschaftliche Substanz auf Standortvorteile trifft und politische Maßnahmen besonders wirksam sind. Die Chancenfelder sind dynamisch angelegt: Sie können sich zu Profildfeldern entwickeln, neue können hinzukommen, bestehende an Relevanz verlieren. Die regelmäßige Überprüfung ist integraler Bestandteil der Strategie.

### 3.2.1 Chancenfeld: **Nachhaltigkeit von Ressourcen und Materialien**

#### **Berlins Innovationen für zirkuläre Wirtschaft, grüne Chemie und klimaneutrale Technologien**

Berlin verfügt über eine kontinuierlich wachsende, zunehmend vernetzte Forschungslandschaft von Grüner Chemie, Katalyseforschung und Materialwissenschaften über Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Biomaterialien bis zu klimaneutralen Energietechnologien. Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften,

außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und forschende Wirtschaftsunternehmen verbinden innovative Forschungsansätze mit praxisnahen Anwendungen und bilden ein interdisziplinäres Ökosystem für nachhaltige Technologien, energieärmere Produktion und ressourcenschonende Prozesse. Das Ziel ist Lösungen für globale Herausforderungen wie Ressourcenknappheit, geopolitische Abhängigkeiten und Klimawandel zu entwickeln.

TU, FU und HU, das gemeinsame Promotionszentrum der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) und der Berliner Hochschule für Technik (BHT) sowie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das Zuse Institut Berlin (ZIB), die Bundesanstalt für Materialforschung (BAM), die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB), das Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie (MBI), das Fritz-Haber-Institut (FHI) und das Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie (HZB) arbeiten an der Transformation von der Nutzung überwiegend fossiler und mineralischer Rohstoffe hin zu nachhaltigen, zirkulären und emissionsreduzierenden Ressourcensystemen. Im Fokus stehen integrative Systemlösungen, die Materialien, Energie, Wasser, Nährstoffe und urbane Stoffströme intelligent verknüpfen. Digitale Modellierung, datenbasierte Prozesssteuerung, KI-gestützte Materialentwicklung und simulationsbasierte Optimierung wirken dabei als Querschnittstechnologien. Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), BIFOLD und das Hasso-Plattner-Institut (HPI) verfolgen zwei komplementäre Ziele: den digitalen Fußabdruck von KI selbst zu verringern und KI als Instrument zur Lösung ökologischer Probleme einzusetzen. Einen wesentlichen Beitrag leisten dabei innovative Fertigungsverfahren wie die Additive Fertigung sowie der Leichtbau, die durch Materialeinsparung und Funktionsintegration den Weg zur klimaneutralen Produktion ebnen.

Berlin ist zudem auf dem Weg zu Innovationen bei Batteriematerialien und kann durch beschleunigten Transfer die Grundlagen für nachhaltige, auf nicht-kritischen Rohstoffen basierende Batterietechnologien legen. Insgesamt leistet diese Forschung einen wertvollen Beitrag zur Klimaanpassung, zur Stärkung der Bioökonomie, zur Minimierung von Umweltbelastungen und zur Sicherung der Ressourcengrundlagen für kommende Generationen.

Berlin profitiert von seiner starken Wissenschaftslandschaft und der Einbettung in den ostdeutschen Chemieraum. Mit dem Center for the Transformation of Chemistry (CTC) in Delitzsch existiert ein starkes Bindeglied, zu dem über das Center for the Science of Materials Berlin (CSMB), das Center for Sustainable Resources Berlin (CSR|Berlin) und das Netzwerk Grüne Chemie Ost enge Kooperationen bestehen. Dieser Standortvorteil ermöglicht es, das Wechselspiel zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen gesellschaftlicher wie industrieller Praxis in zukunftsweisende Innovation zu

überführen und den tiefgreifenden Umbruch der „Chemiewende“ mitzugestalten. Die enge Verzahnung von Forschung, Start-ups und etablierten Unternehmen beschleunigt die schnelle Überführung von Ergebnissen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen, unterstützt durch das Innovate!Lab der BUA.

Berlin wird sich als Standort für Ressourceneffizienz und als Vorreiter für innovative Ansätze zur Ablösung energieintensiver, umwelt- und klimaschädigender Technologien positionieren. Durch die Zusammenführung unterschiedlicher Initiativen zu einem Berliner Innovationsverbund, der regional stark vernetzt ist und an nationalen Flaggschiff-Initiativen teilnimmt, wird eine leistungsfähige Plattform für nachhaltige Technologieentwicklung entstehen. Berlin wird bis 2040 zum bevorzugten Umfeld für Forschende und Unternehmen, die gemeinsam ökologische Verantwortung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit verbinden.

### 3.2.2 Chancenfeld: **Souveränität und Verantwortung in Künstlicher Intelligenz**

#### **Berlins Forschung zu Maschinellern Lernen, mathematischen Grundlagen und leistungsfähigen KI-Systemen**

Berlin verfügt über eine leistungsfähige KI-Forschungslandschaft, die Grundlagenforschung, anwendungsorientierte Entwicklung und gesellschaftliche Reflexion vereint. Im Zentrum stehen maschinelles Lernen, datengetriebene Methoden und KI-Systeme sowie deren Anwendung in wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kontexten mit besonderen Anforderungen an Verlässlichkeit, Cybersicherheit, Erklärbarkeit und Verantwortung. Der Berliner Fokus liegt auf dem Einsatz von KI in komplexen, wissensintensiven und regulierten Anwendungsfeldern.

Das Chancenfeld gründet auf zwei sich gegenseitig verstärkenden Säulen. Mit BIFOLD verfügt der Standort über das größte nationale KI-Kompetenzzentrum, das die einzigartige Verbindung von Machine Learning und Big Data auf internationalem Niveau vorantreibt. Die methodische Tiefe wird durch eine über Jahrzehnte aufgebaute Expertise in angewandter Mathematik an FU, HU und TU sowie am Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS) und am ZIB, heute institutionell verdichtet im Exzellenzcluster MATH+, ergänzt. Exzellenz in anwendungsorientierter Grundlagenforschung – das Markenzeichen der Berliner Mathematik und als Disziplin für Berlin bereits profilbildend – wird übertragen auf die Leistungsstärke domänenspezifischer Berliner KI-Forschung. Ergänzt wird das Feld durch eine breite Landschaft anwendungsnahe Einrichtungen wie dem gemeinsamen Promotionszentrum „Maschinelles Lernen“ von BHT und HTW und außeruniversitärer Forschungsinstitute, darunter die Fraunhofer-Institute für Nachrichtentechnik (HHI), Produktionsanlagen- und

Konstruktionstechnik (IPK), offene Kommunikationssysteme (FOKUS) und Zuverlässigkeit und Mikrointegration (IZM), sowie PTB und DFKI. Gerade in diesem anwendungsnahen Umfeld werden die besonderen Potentiale an der Schnittstelle von KI und physischen Systemen deutlich. Insbesondere die Robotik und autonome Systeme wirken hier als Treiber, um die industrielle Produktion, Mobilität, Logistik und Dienstleistungen grundlegend zu verändern. Durch die Kombination von KI mit vertrauenswürdigen Softwaretechnologien entstehen neue Standards für souveränes staatliches Handeln und sichere digitale Infrastrukturen. Zudem ist die Berliner Forschungslandschaft an der Schnittstelle von KI und Quantentechnologien tätig, etwa um zu erforschen, welchen Beitrag Quantenrechner auf Algorithmen der künstlichen Intelligenz haben können.

Das besondere Potenzial des Standorts liegt in der Fähigkeit, KI dort zur Wirkung zu bringen, wo Daten komplex und schutzwürdig sind, Regulierung eine zentrale Rolle spielt und interdisziplinäre Lösungskompetenz entscheidend ist. Berlin ist stark in Feldern, in denen diese Bedingungen zusammentreffen: Im **Profilfeld Zukünftige Wege in Gesundheit und Medizin** ist die Verbindung von KI mit biomedizinischer und klinischer Forschung bereits heute ein Treiber für neuartige Ansätze in datengetriebener Diagnostik, personalisierten Therapien und Prävention. Hier wachsen Cluster und Ansätze zunehmend zusammen und lassen ein gemeinsames KI-Gesundheitswirtschafts-Ökosystem entstehen. Berlin hat hier bereits einen Schwerpunkt gesetzt und gilt mit mehr als 700 einschlägigen Start-ups als Hotspot für Digital Health. Zudem bündelt BIFOLD führende Expertise in der Entwicklung und Anwendung datengetriebener Methoden und treibt die enge Verzahnung von KI-Grundlagenforschung mit medizinischen Fragestellungen maßgeblich voran. Zahlreiche weitere Ansätze u. a. an der Charité und an außeruniversitären Forschungseinrichtungen stehen für die Vorreiterrolle Berliner Forschender bei der Zusammenführung von KI mit indikationsbezogener Gesundheitsforschung. Im **Profilfeld Transformation der Gesellschaft** kommen die normativen, rechtlichen und kulturellen Implikationen von KI zum Tragen und werden in den öffentlichen Diskurs eingebracht. Das Weizenbaum-Institut nimmt dabei eine zentrale Rolle ein.

**Souveränität und Verantwortung in Künstlicher Intelligenz** steht für Berlins Anspruch, KI auf Basis eigener Forschungskompetenz zu entwickeln, die Kontrolle über Daten, Modelle und Infrastrukturen zu sichern und den Einsatz von KI-Systemen gesellschaftlich einzubetten. Die Fähigkeit, große und komplexe Datenmengen – insbesondere in sensiblen Domänen wie Gesundheit, Energie und öffentlicher Verwaltung – verantwortungsvoll zu erschließen und in Erkenntnisse zu überführen, ist eine Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts. Berlin baut hierfür seine Forschungsdateninfrastrukturen, Rechenkapazitäten, interoperablen Datenräume und Standards für verantwortungsvolle Datennutzung gezielt aus und leistet damit einen deutlichen Beitrag sowohl zur Forschungssicherheit als auch

zur gesellschaftlichen Resilienz. Souveräne und verantwortungsvolle KI ist damit verlässliche, transparente und gesellschaftlich verantwortete KI – ein Qualitätsmerkmal, das Berlin als Standort aktiv prägt.

Ein dynamisches Gründungs- und Transferökosystem verstärkt die Wirkung der Forschung und bietet die Grundlage für überregionale Kooperationen. Berlin zählt zu den führenden europäischen Standorten für KI-Start-ups. Die standortübergreifende Plattform AI Nation vernetzt Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, beschleunigt den Transfer und fördert die internationale Skalierung. Mit dem AI SQUARE entsteht ein leistungsfähiger Innovationsraum, der Kooperation erleichtert und die internationale Sichtbarkeit erhöht.

Die Verbindung von technologischer Exzellenz, interdisziplinärer Anwendung und reflexiver Forschung prägt das Profil dieses Chancefeldes. Die strategische Priorisierung von KI sichert Berlins Anschlussfähigkeit an nationale und europäische Förderprogramme und stärkt seine Position im Wettbewerb um Forschende, Investitionen und Kooperationen.

Berlin wird 2040 ein führender KI-Forschungsstandort in Europa sein, der Spitzenforschung, Anwendung und gesellschaftliche Verantwortung zusammenbringt. Berliner KI-Forschung wird dort besonders stark sein, wo die Anforderungen am höchsten sind – in Bereichen, in denen Verlässlichkeit, Transparenz und ethische Maßstäbe über den Erfolg entscheiden. So setzt Berlin europaweit Maßstäbe für vertrauenswürdige und souveräne KI.

## 4 Ansatz und Handeln:

### Wie das Land zukunftsweisende Forschung ermöglicht

#### 4.1 Vision

Exzellente Forschung entsteht durch exzellente Forschende. Etablierte Spitzenforschende, aufstrebende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Studierende entscheiden sich für Orte, an denen sie frei arbeiten können, die ihnen die besten Chancen und Entwicklungsperspektiven bieten und wo sie in einem Umfeld leben, das sie inspiriert und trägt.

**Berlin wird 2040 die erste Adresse in Europa für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf allen Karrierestufen sein, weil sie hier optimale Bedingungen finden, um exzellent zu forschen, bahnbrechende Innovationen hervorzubringen und weitreichende Wirkung zu entfalten.**

#### 4.2 Mission

Die Wissenschaft bestimmt Inhalte, Fragestellungen und Methoden. Das ist ihre grundgesetzlich geschützte Freiheit und ihre Verantwortung. Das Land organisiert als strategischer Ermöglicher Handlungsfähigkeit: Es schafft die rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen für ein leistungsfähiges Forschungsökosystem, stärkt die Zusammenarbeit im Wissenschaftsraum und setzt gezielte Impulse für die Weiterentwicklung des Standorts. Das geschieht im engen Dialog mit Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und forschungsstarken Unternehmen und in koordinierter Zusammenarbeit innerhalb des Senats sowie mit Bund und EU, wo Berliner Rahmenbedingungen mitgeprägt werden.

#### 4.3 Wie das Land handelt

Sechs Handlungspfade strukturieren das Handeln des Landes. Sie setzen an den Rahmenbedingungen an, die über die Leistungsfähigkeit des gesamten Forschungsstandorts entscheiden und bilden bis 2040 den verbindlichen Rahmen der Strategie: Ziele werden planbar, Prioritäten transparent und Fortschritt überprüfbar.

Die Handlungspfade wirken grundsätzlich themenübergreifend und kommen Forschung in allen Disziplinen zugute. Ihre konkrete Umsetzung beginnt jedoch in den Profil- und Chancenfeldern. Dort ist die institutionelle Dichte hoch, die Kooperationsbereitschaft stark und die gesellschaftliche Relevanz unmittelbar sichtbar – ideale Bedingungen, um neue Ansätze als Pilotprojekte zu erproben und bei Erfolg auf den gesamten Wissenschaftsraum zu übertragen.

#### 4.3.1 Handlungspfad 1: **Berlin wirkungsvoll positionieren**

Berlin ist zugleich Wissenschaftsmetropole, Kulturstandort und Bundeshauptstadt: Eine außergewöhnliche Dichte exzellenter Einrichtungen trifft auf unmittelbare Nähe zu politischen Entscheidungsprozessen und internationalen Foren. Diese Kombination ist bereits heute eine zentrale Stärke des Standorts.

Dieser Handlungspfad macht die strategische Standortpositionierung zur Kernleistung des Landes und sorgt dafür, dass Berliner Stärken dort sichtbar werden, wo Prioritäten gesetzt und Förderarchitekturen gestaltet werden – im nächsten EU-Forschungsrahmenprogramm (FP10) ebenso wie in zentralen Bundesinitiativen wie der Hightech Agenda Deutschland. So nutzt das Land die forschungspolitischen Impulse anderer politischer Ebenen als strategische Hebel, um seine eigenen Ziele zu erreichen. **2040 wird Berlin nach außen mit konturiertem Profil wirken und zentrale Programmlinien von Bund und EU nachweisbar mitgestalten.**

##### **Strategische Ziele des Landes**

Das Land stärkt bis 2040 die strategische Handlungsfähigkeit des Standorts so, dass Berliner Interessen in relevanten Bundes- und EU-Förderarchitekturen frühzeitig koordiniert und wirksam eingebracht werden und Berlin zentrale Programmlinien erkennbar mitprägt.

Das Land vertritt die Interessen des Standorts in maßgeblichen wissenschaftspolitischen Gremien und Netzwerken, ohne institutionelle Profile zu nivellieren oder Autonomie einzuschränken.

Das Land macht Berlin international sichtbar als Wissenschaftsmetropole, die exzellente Forschung, Hauptstadtfunction und gesellschaftliche Gestaltungskraft systematisch verbindet. Eine klare Standortmarke bündelt die Vielfalt der Berliner Wissenschaft als anerkanntes Qualitätssignal und ergänzt die institutionelle Kommunikation der Einrichtungen.

##### **Das Land ermöglicht: Koordination und Sichtbarkeit**

Berlin baut mit der BUA und BR50 auf der bewährten kooperativen Architektur des Standorts auf. Dies schafft eine belastbare Grundlage für gezielte, regelmäßige Abstimmungen. Das Land stärkt dauerhafte Koordinierungsformate, die rechtzeitig in Bundes- und EU-Zeitpläne greifen. Die Senatsverwaltung für Wissenschaft schärft ihre strategischen Routinen, um Berliner Positionen bereits in der Programmgenese zu platzieren und langfristig Einfluss auf forschungspolitische Entwicklungen zu nehmen – insbesondere auf Bundesebene, aber auch auf EU-Ebene durch geeignete Kanäle. Erfolg zeigt sich messbar darin, dass Programmentwürfe, Prioritäten und Umsetzungslogiken

frühzeitig mitgeprägt werden und überregionale Förderlinien eine höhere Anschlussmöglichkeit für Berliner Stärken aufweisen. Das Land bereitet sich auf neue Strukturentwicklungen im deutschen Wissenschaftssystem vor. Wo bundespolitische Initiativen auf eine regionale Schwerpunktbildung oder nationale Zentren zielen, wird Berlin seine besondere institutionelle Dichte, kooperative Erfahrung und wissenschaftliche Exzellenz einbringen. In ausgewählten Bereichen verfügt der Standort bereits heute über die Voraussetzungen, eine solche Zentrenfunktion zu übernehmen.

Kooperationen zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen sollen künftig schneller und koordinierter umgesetzt werden. Das Land schafft dafür verlässliche Abstimmungsprozesse zwischen der Senatsverwaltung für Wissenschaft, den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, um gemeinsam wirkungsvoller in zentralen forschungspolitischen Gremien Berliner Interessen zu vertreten. Zudem werden ressortübergreifende Strukturen dort gestärkt, wo dies die Durchsetzungskraft erhöht, insbesondere an Schnittstellen zur Wirtschafts- und Innovationspolitik. So wird sichergestellt, dass Berlin in maßgeblichen Gremien durch planvoll abgestimmte Mandate präsent ist.

Sichtbarkeit ist eine zentrale Dimension, um Kooperationen und strategischen Einfluss zu fördern sowie die Gewinnung von Forschenden wahrscheinlicher zu machen. Das Land ergänzt die institutionelle Kommunikation der Einrichtungen durch strategisches Standortmarketing nach innen und außen, um Berlins Verbindung von Exzellenz, Dichte und Hauptstadtrolle konsistent zu profilieren. Eine klar geführte, breit abgestimmte Standortmarke macht dieses Profil international anschlussfähig, funktioniert als anerkanntes Qualitätssignal und erhöht die Wiedererkennbarkeit. Gleichzeitig begleitet die Senatsverwaltung für Wissenschaft den Ausbau strategischer Partnerschaften und internationaler Allianzen. Bewährte Leitformate dienen als Schaufenster und Knotenpunkte, um aus Sichtbarkeit eine messbar steigende Zahl und Qualität strategischer Partnerschaften hervorzubringen.

#### 4.3.2 Handlungspfad 2: **Handlungsspielräume erweitern**

Berlin hat mit der Novellierung des Hochschulgesetzes zentrale Voraussetzungen für moderne Wissenschaftsgovernance geschaffen und den Hochschulen mit größeren Spielräumen in Personal- und Finanzfragen sowie der Möglichkeit zur Übertragung des Berufsrechts mehr Gestaltungsspielräume eröffnet. An diesen Ansatz knüpft das Land an: Gerade weil Berlin über eine einzigartige Dichte an Wissenschaftseinrichtungen verfügt, lohnt es sich, Verwaltungsverfahren weiter zu vereinfachen und Abstimmungsprozesse weiter zu optimieren. Besonderes Potenzial liegt an den

Schnittstellen verschiedener Rechtsgebiete, wo abgestimmtes Verwaltungshandeln spürbare Erleichterungen für die Forschenden bringt.

Dieser Handlungspfad entwickelt das Erreichte weiter und verankert moderne Governance als gemeinsame Aufgabe von Senatsverwaltung für Wissenschaft und Einrichtungen, die eingeräumte Spielräume eigenverantwortlich und strategisch nutzen.

**2040 wird Berlin eine Wissenschaftsmetropole sein, in der Verwaltung und Rechtsrahmen exzellente Forschung konsequent unterstützen und zugleich Interessen von Politik und Gesellschaft zur Entfaltung kommen.**

### Strategische Ziele des Landes

Forschende sowie Wissenschaftseinrichtungen sollen spürbar von Verwaltungsaufgaben entlastet werden und Hochschulen ihre Aufgaben effizienter erfüllen können. Hemmnisse entstehen dabei auf allen Ebenen, sowohl in der administrativen Praxis des Landes, als auch in den Hochschulen und den Forschungseinrichtungen. Die Senatsverwaltung für Wissenschaft setzt sich in kooperativen Verfahren gemeinsam mit den Berliner Wissenschaftseinrichtungen über die Ebenen hinweg für Verwaltungspraxen und administrative Prozesse ein, die lösungsorientiert sind und reibungslos ineinandergreifen. Das Land beschleunigt seine Verfahren und schöpft seine Gestaltungsspielräume konsequent aus, um Forschung und Innovation bestmöglich zu flankieren.

Das Land sichert und erweitert Freiräume und Handlungsspielräume der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen innerhalb eines verlässlichen, abgestimmten Rahmens, damit Entscheidungen näher an der wissenschaftlichen Praxis getroffen werden können.

Das Land setzt sich auch über die landesrechtliche Ebene hinaus als treibende Kraft für wissenschaftsfreundliche Rahmenbedingungen ein, indem Reformbedarfe auf Bundes- und EU-Ebene koordiniert mit anderen Bundesländern adressiert werden.

### Das Land ermöglicht: Flexibilität und schlanke Prozesse

Berlin baut auf dem bereits Erreichten auf und entwickelt seine Verwaltungsverfahren systematisch dort weiter, wo sie die Standortqualitäten Dichte, Dynamik und Durchlässigkeit fördern.

Die Senatsverwaltung für Wissenschaft nutzt Ermessensspielräume wo immer möglich forschungsfreundlich, risikobewusst und rechtssicher. Prozesse werden serviceorientiert und digital gestaltet, Zuständigkeiten klar geregelt und Anforderungen transparent gemacht. Durch den Abbau von Unsicherheiten in wiederkehrenden Problemlagen können Forschende ihre Kapazitäten voll auf ihr Kerngeschäft konzentrieren.

Das Land nutzt rechtliche Gestaltungsmöglichkeiten, um neue Kooperations- und Governanceformen wie rechtssichere Experimentierräume, Innovationszonen und Reallabore zu ermöglichen. Durch Experimentierklauseln und befristete Ausnahmen, deren Zielrichtung und Spielregeln zwischen Politik und Wissenschaft festgelegt werden, entstehen individuelle, situationsbezogene Flexibilitätäten. Diese strategischen Freiräume entfalten ihre Wirkung, indem administrative Hemmnisse systematisch identifiziert und abgebaut werden und an ihre Stelle praktikable, wiederverwendbare Standards treten, die Verfahren verlässlich vereinfachen.

Da viele Verbesserungspotenziale außerhalb des direkten Zuständigkeitsbereichs der Senatsverwaltung für Wissenschaft liegen, organisiert das Land ressortübergreifende Bearbeitungsstrukturen. Wo bundes- oder europarechtliche Vorgaben Reformen erfordern, initiiert Berlin entsprechende Prozesse über Länderkoalitionen und politische Bündnisse. So prägt Berlin Reformprozesse auf Bundes- und EU-Ebene maßgeblich mit und bringt die wissenschaftsfreundliche Modernisierung nachhaltig voran.

#### 4.3.3 Handlungspfad 3: **Forschenden Perspektiven eröffnen**

Berlin ist schon heute ein Magnet für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf allen Karrierestufen. Dieser Handlungspfad macht die Gewinnung und Bindung von Forschenden zur konsequent organisierten Standortqualität: Die Einrichtungen verantworten Auswahl, wissenschaftliche Standards und Profile. Das Land setzt sich gemeinsam mit den Wissenschaftseinrichtungen dafür ein, dass Ankommen, Verfahren und Karrierebedingungen international konkurrenzfähig sind und standortweit unter schlanken, handlungsorientierten Rahmenbedingungen funktionieren. **Berlin wird bis 2040 zum attraktivsten Karriereraum Europas, der Forschende anzieht und langfristige Perspektiven bietet.**

##### Strategische Ziele des Landes

Das Land bindet besonders herausragende Forschungspersönlichkeiten langfristig an den Standort, um seine internationale Strahlkraft dauerhaft zu sichern. Ebenso schafft es optimale Bedingungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre Karriere in Berlin voranzutreiben.

Das Land stärkt vielfältige Karrierewege und unterstützt neben der Professur transparente Perspektiven, attraktive Beschäftigungsbedingungen und planbare Entwicklungspfade im Rahmen landesrechtlicher Möglichkeiten rechtlich und strukturell. Gewinnung und Onboarding internationaler Forschender funktionieren serviceorientiert, schnell und zuverlässig.

Das Land unterstützt die Durchlässigkeit im Wissenschaftsraum. Mobilität zwischen Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Wirtschaft soll vereinfacht und interinstitutionelle Karriereschritte in beide Richtungen in allen Karrierephasen zum Normalfall werden. Die Möglichkeit der hybriden Promotion bietet hierfür erste wichtige Ansatzpunkte.

Das Land bekräftigt Chancengleichheit, Diversität und Internationalität als Qualitätsdimensionen des Karriereraums Berlin in seinen zentralen Steuerungsinstrumenten und macht Fortschritte sichtbar.

### **Das Land ermöglicht: Verlässlichkeit und Mobilität**

Das Land baut auf der internationalen Anziehungskraft der Stadt, den kooperativen Strukturen und einem modernen Hochschulgesetz auf. Es macht aus vielen guten, teils dezentralen Lösungen eine standortweit verlässliche Karriere-Infrastruktur.

Das Land nutzt seine Gestaltungsspielräume, um Wissenschaftseinrichtungen bei der Gewinnung von Forschungspersönlichkeiten und Spitzenforschenden zu unterstützen und schnellere Berufungen zu ermöglichen, u. a. durch die Übertragung des Berufsrechts an Hochschulen. Gemeinsam mit den Einrichtungen institutionalisiert das Land eine Willkommenslogik für Forschende: Die Senatsverwaltung für Wissenschaft tritt mit den zuständigen Stellen in einen Dialog, um Visa- und Aufenthaltsprozesse zu beschleunigen. Darüber hinaus wird das Onboarding bedarfsorientiert weiterentwickelt und eine Servicekultur gestärkt, die Forschende entlastet und Einrichtungen Tempo gibt. Der Serviceanspruch endet nicht am Institutseingang: Die Senatsverwaltung für Wissenschaft koordiniert ressortübergreifend, um Ankommensbedingungen gezielt zu verbessern – insbesondere mit Blick auf internationale Kita- und Schulplätze sowie kurzfristige Wohnbedarfe. Berlin Partner wird strategisch eingebunden, um das Willkommensangebot weiter auszubauen. International Berufene und Neueinstellungen erleben den Weg vom Ruf bis zum ersten Arbeitstag künftig als transparent, verlässlich und frei von administrativen Brüchen.

Die Senatsverwaltung für Wissenschaft nutzt ihre Hebel, um transparente Karrierepfade und faire Rahmenbedingungen weiter zu verankern und Chancengleichheit, Diversität und Internationalität als Qualitätsmerkmale eines exzellenten Wissenschaftsraums zu stärken: Die im Berliner Hochschulgesetz verankerten Instrumente wie neue Personalkategorien und Tenure-Track werden als reguläre Säulen einer modernen Personalstruktur neben der klassischen Professur genutzt. Dabei gilt: Das Land setzt Rahmen und Anreize, die Einrichtungen treffen die wissenschaftlichen Entscheidungen. Dadurch werden Karrierewege nachvollziehbarer und planbarer, Verfahrensdauern in landesrelevanten Prozessschritten verkürzen sich und Berlin kann Forschende häufiger langfristig binden.

Berlin macht Durchlässigkeit zum Standortversprechen und stärkt Mobilität und Kooperation über Institutionstypen und Sektoren hinweg. Gemeinsame Berufungen und Mehrfachaffiliationen werden von Postdoc bis Professur im Rahmen landesrechtlicher Möglichkeiten rechtssicher ausgestaltet, Department-Strukturen und standortweite Karriereprogramme werden als Standards ausgebaut und kooperative Karrieremodelle wie der „Berlin Track“ oder das „Thüringer Modell“ für Postdocs verlässlich verankert. Sektorenübergreifende Karriereschritte zwischen Forschung und Wirtschaft werden erleichtert, weitere Öffnungen für Entwicklungsperspektiven mit Industrie und gesellschaftlichen Einrichtungen geprüft. Neue Assoziationsformen und Kooperationsmöglichkeiten werden geschaffen, um Forschenden den Weg in Unternehmen und Personen aus der Wirtschaft den Weg in die Wissenschaftseinrichtungen zu ermöglichen. Durch diese strukturellen Maßnahmen wächst der Standort zu einem vernetzten und zusammenhängenden Karriereraum für Wissenschaft und Wirtschaft zusammen.

#### 4.3.4 Handlungspfad 4: **Finanzmittel strategisch einsetzen**

Berlin bekennt sich zu seiner Wissenschaft als zentralem Investitionsfeld. Zugleich sind die Spielräume öffentlicher Haushalte begrenzt, und der Wettbewerb um Bundes-, EU- und weitere Drittmittel nimmt zu.

Dieser Handlungspfad stärkt die strategische finanzielle Steuerung: Berlin verbindet verlässliche Grundfinanzierung mit flexibel einsetzbaren Impulsen, erhöht systematisch die Hebelwirkung eingesetzter Landesmittel und modernisiert Verfahren, damit Mittel schneller dort ankommen, wo sie wissenschaftliche Exzellenz, Kooperation und Wirkung ermöglichen. **2040 wird Berlin als Standort bekannt für eine Mittelsteuerung sein, die Stabilität gibt und zugleich Chancen entschlossen nutzt.**

#### Strategische Ziele des Landes

Das Land bekennt sich zur Notwendigkeit und dem großen Nutzen auskömmlicher Grundfinanzierung des Berliner Hochschulsystems. Sie ist Voraussetzung für die Freiheit der Wissenschaft gemäß Art. 5 Abs. 3 GG und sichert als Fundament wissenschaftlicher Freiheit Breite und institutionelle Stabilität langfristig ab.

Das Land maximiert die Hebelwirkung landesseitiger freier Mittel systematisch, indem Ko-Finanzierung und die aktive Flankierung großer Bundes- und EU-Programme gestärkt werden. Strategisch steuerbare Finanzierungsinstrumente werden gezielter an den Zielen des Landes ausgerichtet.

Das Land erleichtert im Zusammenspiel mit relevanten Akteuren wie der Einstein Stiftung Berlin (ESB) die Erschließung zusätzlicher Ressourcen (Bund, EU, private Partner, Philanthropie) und stärkt damit die finanzielle Schlagkraft des Standorts.

### **Das Land ermöglicht: Planbarkeit und Impuls**

Die Grundfinanzierung bleibt das Fundament für exzellente Forschung. Berlin hält daher am Prinzip mehrjähriger, planbarer Vereinbarungen mit den Hochschulverträgen fest. Darüber hinaus strebt das Land an, seine strategischen Spielräume zu erweitern: Mittel, die das Land gestalten kann, werden stärker als Impuls für die Profilbildung des Standorts im Sinne dieser Strategie und seiner Profil- und Chancenfelder genutzt.

Die ESB als flexible, exzellenzorientierte Stiftung bleibt für uns ein wichtiger Partner: Sie sichert die Qualität von Vorhaben und ermöglicht es, neue Vorhaben anzuschließen und die Grundlage für wettbewerbliche Erfolge auf Bundes- und EU-Ebene auszubauen. Sie wird dabei unterstützt, ihre Formate entlang der Bedarfe des Standortprofils weiterzuentwickeln, sodass ein wachsender Anteil flexibler Mittel nachvollziehbar an die Stärkung der Standortqualitäten gekoppelt ist und die Instrumente der ESB weiterhin exzellenzorientiert bleiben.

Berlin organisiert seine finanziellen Beiträge so, dass sie die Einwerbung externer Mittel bei Bundes- und EU-Programmen ebenso wie bei großen Verbundvorhaben wahrscheinlicher machen. Die Senatsverwaltung für Wissenschaft stärkt eine verlässliche Praxis der Ko-Finanzierung. Das führt dazu, dass Landesbeteiligungen messbar häufiger in erfolgreiche Großanträge und Verbünde münden und sich die „Hebelquote“ insgesamt verbessert.

Berlin stärkt die Fähigkeit des Standorts, zusätzliche Mittel einzuwerben. Dazu gehören professionelle Unterstützung von Fundraising- und Philanthropie-Ansätzen, ein klarer Rahmen für langfristige Industriepartnerschaften sowie die gezielte Verbindung privater Beiträge mit strategischen Standortzielen. Dabei wird eine nachhaltige Finanzierung des Fördergegenstands frühzeitig mitgedacht. Entscheidend ist die Rolle des Landes als strategischer Ermöglicher: Das Land schafft passende Regeln, erhöht Sichtbarkeit und erleichtert Kooperation ohne die Einbindung staatlicher Mittelgeber zu vernachlässigen. Die wissenschaftliche Qualität bleibt Maßstab und Verantwortung der Einrichtungen. Der Anteil privater und philanthropischer Mittel wächst. Wirtschaftliche Kooperationen stärken zudem die anwendungsorientierte Forschung, Partnerschaften werden langfristiger und strategisch eng an die Profil- und Chancenfelder angebunden.

#### 4.3.5 Handlungspfad 5: **Zukunftsinfrastrukturen schaffen**

Exzellente Forschung braucht exzellente Infrastruktur – physisch wie digital. Berlin verfügt bereits über eine starke Basis und hat mit dem Shared-Resources-Ansatz der BUA gezeigt, wie gemeinsame Nutzung wissenschaftliche Qualität erhöht und effizientere Ressourcennutzung ermöglicht. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen an Resilienz, Verfügbarkeit und technologische Souveränität: Im Wettbewerb mit anderen Standorten zählt, ob Infrastrukturen schnell zugänglich, verlässlich betrieben und standortweit nutzbar sind.

Dieser Handlungspfad macht Infrastrukturpolitik zum strategischen Hebel des Landes: Das Land investiert nicht nur in Bau und Beschaffung, sondern sichert den Zugang, analysiert die Auslastung und stellt Betrieb sowie digitale Souveränität über den gesamten Lebenszyklus sicher. **2040 wird Berlin für eine Forschungsinfrastruktur stehen, die Kooperation beschleunigt, datenintensive Forschung stärkt und in kritischen Bereichen unabhängig und widerstandsfähig funktioniert.**

##### Strategische Ziele des Landes

Das Land stärkt die digitale Souveränität des Standorts und schafft einen thematisch differenzierten Forschungsdatenraum Berlin als zentrale Voraussetzung für die Weiterentwicklung datengetriebener Forschung.

Das Land erhöht die Leistungsfähigkeit des Wissenschaftsraums, indem Forschungsinfrastrukturen standortweit zugänglich gemacht werden und gemeinsame Nutzung dort zur Regel gemacht wird, wo Landesmittel beteiligt sind.

Das Land schafft Transparenz über vorhandene Großgeräte, Core Facilities und digitale Kapazitäten sowie deren Auslastung als Grundlage für strukturelle Kooperationen, kluge Investitionsentscheidungen und die Vermeidung von Doppelstrukturen.

Das Land sichert Resilienz und langfristigen Betrieb: Investitionen werden konsequent mit tragfähigen Betriebs-, Wartungs- und Erneuerungsprozessen geplant („Full-Lifecycle-Ansatz“), damit Infrastruktur nicht nur entsteht, sondern dauerhaft wirkt.

##### Das Land ermöglicht: Zugang und Resilienz

Die Senatsverwaltung für Wissenschaft schafft die Voraussetzungen, um den Shared-Resources-Ansatz der BUA zum Standard für standortübergreifendes Arbeiten weiterzuentwickeln. Die wissenschaftliche Autonomie der Einrichtungen bleibt dabei gewahrt.

Datenintensive Forschung wird in nahezu allen Disziplinen zum Wettbewerbsfaktor. Das Land unterstützt daher den Aufbau eines souveränen digitalen Ökosystems. Der

Forschungsdatenraum Berlin, sichere Dateninfrastrukturen und bedarfsgerechte High-Performance-Computing- und KI-Rechenkapazitäten sowie Forschungsdateninfrastrukturen (auch im Kontext der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur, NFDI) werden ressortübergreifend koordiniert aufgebaut und standortweit verfügbar gemacht. Forschende können so besser über Einrichtungstypen hinweg datengetrieben kooperieren, und der Standort gewinnt in kritischen digitalen Komponenten an Unabhängigkeit.

Die Senatsverwaltung für Wissenschaft etabliert zusammen mit den wissenschaftlichen Einrichtungen ein digitale, standortweite Infrastruktorkataster, das öffentlich geförderte Großgeräte und Core Facilities an Hochschulen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen samt ihrer Auslastung erfasst, den Zugang vereinheitlicht und die gemeinsame Nutzung voranbringt. Forschende finden so schneller passende Ressourcen, die Auslastung gemeinschaftlich nutzbarer Infrastrukturen steigt nachweislich.

Berlin implementiert ein einheitliches Konzept für Neuinvestitionen, das den Grundgedanken standortübergreifender Nutzung in den Mittelpunkt stellt. Der BUA und ihrer Kooperationsplattform kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Shared-Use-Konzepte werden in geeigneten Fällen, insbesondere bei finanzieller Beteiligung des Landes, zum Standard gemacht. Ein wachsender, standardisiert geregelter Anteil institutionenübergreifend nutzbarer Infrastruktur stellt sicher, dass Kooperationen nicht länger unter den Herausforderungen institutioneller Grenzen oder unklarer Verfahren leiden.

Das Land unterstützt die Einrichtungen weiterhin dabei, große Infrastrukturvorhaben erfolgreich zu realisieren, insbesondere dort, wo Bundes- und Gemeinschaftsfinanzierung wie Forschungsbauten nach Art. 91b GG relevante Hebel bieten. Das Land agiert als verlässlicher Partner bei der Erschließung dieser komplexen Finanzierungen, um Berlins Wissenschaftsinfrastruktur durch hochmoderne Bauten sichtbar zu machen und bestehende Infrastruktur weiterzuentwickeln. Der Erhalt der bestehenden Infrastruktur wird unter Berücksichtigung der Flächensuffizienz gesichert.

Infrastrukturpolitik endet nicht beim Bau - Berlin denkt Infrastruktur konsequent als Lebenszyklusaufgabe: Gemeinsam mit den Einrichtungen entwickelt die Senatsverwaltung für Wissenschaft Finanzierungs- und Richtlinienlogiken, die Betriebskosten als integralen Bestandteil der Investitionsförderung berücksichtigen. Wartung, qualifiziertes nichtwissenschaftliches Personal, Ersatzinvestitionen und Notfallvorsorge werden systematisch mitgedacht. So bleiben strategische Infrastrukturen dauerhaft leistungsfähig, Sanierungs- und Modernisierungsbedarfe werden frühzeitig erkannt und planvoll adressiert.

#### 4.3.6 Handlungspfad 6: **Wirkung entfalten**

Berlin ist als Bundeshauptstadt und Standort für Forschung und Innovation ein Ort mit kurzen Wegen zwischen Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Medien, Kultur und Stadtgesellschaft. Diese Nähe entfaltet schon heute Wirkung in Transfer und Gründungen ebenso wie in der Prägung des öffentlichen Diskurses. Diesen Standortvorteil gilt es weiter auszubauen.

In einem verschärften Wettbewerb kommt es darauf an, die Wirkungsorientierung von Forschung zu stärken und Wirkung noch verlässlicher, sichtbarer und anschlussfähiger zu organisieren. Innovation aus Forschung, Kommerzialisierung und Marktgängigkeit werden gefördert und erleichtert, ohne die Bedeutung der Grundlagenforschung infrage zu stellen oder Wirkung auf kommerzielle Verwertbarkeit zu verkürzen. Berlin arbeitet deshalb mit einem breiten Wirkungsbegriff, der technologische Anwendung, die Stärkung der Resilienz, Translation und soziale Innovation ebenso umfasst wie transdisziplinäre Wissensproduktion, Teilhabe an gesellschaftlichen Diskursen und evidenzbasierte Politikgestaltung sowie Wissenschaftskommunikation als komplementäre Dimensionen.

**2040 wird Berlin ein Standort sein, an dem exzellente Forschung systematisch in gesellschaftliche und wirtschaftliche Wirkung übersetzt wird und der gesellschaftliche Beitrag in Forschungsvorhaben anerkannt und aktiv einbezogen wird.**

Dieser Handlungspfad ist als verbindendes Scharnier zwischen Wissenschafts- und Wirtschaftspolitik angelegt: Über die gemeinsame Berlin Transfer Bridge als Übersetzungsrahmen zwischen Forschungs- und Innovationspolitik wird das Zusammenspiel der beiden Ressorts so organisiert, dass der Pfad von exzellenter Forschung über Transfer und Verwertung bis zu Skalierung und Marktdurchdringung durchgängig anschlussfähig wird. Die Senatsverwaltung für Wirtschaft entwickelt zudem die technologiepolitische Deep-Tech-Berlin Agenda sowie die neue Innovationsstrategie Berlin-Brandenburg (innoBB), die nahtlos an die forschungspolitische Strategie ansetzen. Darüber hinaus versteht die Senatsverwaltung für Wissenschaft es als eigenständiges Ziel, Forschung als gesellschaftliche Praxis zu stärken und gesellschaftliches Wissen in die Forschung rückzubinden: in der kritischen Auseinandersetzung mit Herausforderungen, in der Einbeziehung von freiwillig engagierten Berlinerinnen und Berlinern an Forschung, in wissenschaftlich fundierten Debatten und in der Fähigkeit von Forschenden, als öffentliche Akteure sichtbar und wirksam zu sein.

#### **Strategische Ziele des Landes**

Das Land schafft einen ressortübergreifenden Handlungsrahmen, um Förder- und Unterstützungsangebote im Bereich Transfer systematisch zu verzahnen, Strukturen zu optimieren und den zentralen Akteuren verlässliche Zugänge zu bieten.

Das Land macht Wirkung als Forschungsleistung reputationsfähig und karrierefördernd, indem Transfer-, Kooperations- und Kommunikationsleistungen sowie transdisziplinäre Forschungsansätze strukturell in seine Anreiz- und Anerkennungssysteme eingebettet werden.

Das Land stärkt den öffentlichen Wissenschaftsdiskurs als Infrastruktur demokratischer Resilienz: Wissenschaftliche Expertise wird sichtbarer, zugänglicher und wirksamer in gesellschaftlichen Debatten mit klaren Rollen, professioneller Unterstützung und Dialogformaten, die Vertrauen stärken und neue Wissensressourcen eröffnen.

### **Das Land ermöglicht: Transfer und Dialog**

Berliner Forschung übersetzt Wissen in Wirkung. Das Land stärkt diese Dimension durch klare Zuständigkeiten, abgestimmte Instrumente und ein gemeinsames Verständnis von „Wirkung“ als verlässliche Standortqualität.

Konkret setzt das Land die Berlin Transfer Bridge um: Förderinstrumente werden harmonisiert, Doppelstrukturen beseitigt und gemeinsame strategische Schwerpunkte für das Berliner Innovationsökosystem definiert. Transfer braucht funktionierende Übergänge bei Kooperationen und Verträgen, Intellectual Property- (IP) bzw. Lizenzfragen, Datenzugängen, Gründungsunterstützung sowie an Schnittstellen zu Verwaltung und öffentlichen Unternehmen. Das Land schafft hierfür verlässliche Grundlagen und reduziert Transaktionskosten durch Musterverträge, Lizenzrahmen, klare Regelungen und standardisierte Prozesse. Die enge Verzahnung mit Instrumenten wie dem High-Tech Gründerfonds, der Start-up-Factory JUNI oder dem Zusammenschluss der Gründerzentren der BUA-Partnerinnen Science & StartUps verstärkt die Transferdynamik systematisch. Das Innovate!Lab der Berlin University Alliance unterstützt zudem die Überführung von Forschungsergebnissen in den Markt. Durch dieses stabile Unterstützungsökosystem und verlässlich funktionierende Schnittstellen werden Übergänge in die Anwendung planbarer, Kooperationen und Ausgründungen aus Berliner Forschung entstehen messbar häufiger.

Um die Zusammenarbeit zu erleichtern, etabliert Berlin lebendige Transferökosysteme. Die Senatsverwaltung für Wissenschaft fördert gezielt Orte und Formate, an denen Transfer konkret wird: Sonderinnovationszonen mit reduzierten regulatorischen Hürden, gründungsfreundliche Rahmenbedingungen, gemeinsam genutzte Transfer-Infrastrukturen und themenoffene Reallabore. Diese Räume stehen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Kultureinrichtungen und Zivilgesellschaft gleichermaßen als Experimentierfeld zur Verfügung – als Testbereiche für soziale Innovationen und kulturelle Praktiken im realen Umfeld sowie für technologische und industrielle Anwendungen. Sie machen die Wirkung von Forschung im Stadtleben

erlebbar, stärken sektorübergreifende Kooperationen und das Zusammenspiel zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Stadtgesellschaft. Professionelle Unterstützungsangebote - von Gründungsberatung bis IP-Management - stehen Forschenden niedrigschwellig zur Verfügung. So gelangen neue Technologien und soziale Innovationen beschleunigt in die praktische Erprobung. Gemeinsame Innovation wird dabei zunehmend selbstverständlich, da Reallabore und städtische Infrastrukturen als offene Testfelder erfolgreich im Stadtbild funktionieren.

Wirkungsorientierung wird für Forschende attraktiver, wenn sie in Qualitäts- und Anerkennungssysteme integriert ist. Das Land verankert Wirkungsorientierung in geeigneter Form in seinen Steuerungsinstrumenten - ausdrücklich ohne Forschung auf kurzfristige Verwertung zu verengen. Transfer- und Kommunikationsleistungen erhalten als professionelle, reputationsfähige Beiträge ihren angemessenen Platz im Verständnis wissenschaftlicher Leistung. In der Folge werden sie flächendeckend als eigenständige Qualitätsdimension wahrgenommen. Eine landesweite Strategie für Wissenschaftskommunikation fördert den Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, stärkt Partizipation und erhöht die Sichtbarkeit wissenschaftlicher Expertise in relevanten Debatten. Besondere Bedeutung hat der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern über die gesellschaftlichen Herausforderungen.

Berlin kultiviert ein Selbstverständnis, in dem Forschende ihre Expertise proaktiv in gesellschaftliche Debatten einbringen, um Diskurse zu versachlichen und Desinformation entgegenzuwirken. Partizipative Formate und transdisziplinäre sowie hybride Forschungsmethoden, Citizen Science und gesellschaftlicher Dialog werden als Qualitätsmerkmale moderner Forschung durch Anreize, Vernetzung, unterstützende Infrastrukturen und institutionalisierte Austauschformate zwischen Wissenschaft und Politik gestärkt. Die Senatsverwaltung für Wissenschaft nimmt eine Vorbildrolle ein: Sie verankert wissenschaftliche Erkenntnisse und Evidenz systematisch in eigenen Entscheidungs- und Implementierungsprozessen, holt Forschende frühzeitig in politische Gestaltungsvorhaben und macht deutlich, dass wissenschaftliche Expertise nicht nur gesellschaftlich, sondern auch für staatliches Handeln als verbindliche Grundlage gilt. Das Resultat ist eine messbar höhere Resonanz wissenschaftlicher Expertise in gesellschaftlichen Debatten, flankiert durch verbesserte Reichweiten- und Qualitätsindikatoren der Wissenschaftskommunikation. Dies stabilisiert das Vertrauen in Wissenschaft als Institution und profiliert Berlin als Standort, an dem Forschung international sichtbar und lokal verankert verantwortungsvoll wirkt.

## 5 Berlin gestalten: Gemeinsam zur Umsetzung

Diese Strategie ist auf Wirkung angelegt. Sie entfaltet ihren Wert in der Umsetzung. Das erfordert klare Zuständigkeiten, belastbare Prozesse und die Bereitschaft, Kurs zu halten und zugleich zu korrigieren, wenn sich Rahmenbedingungen verändern.

Eine wirkungsvolle forschungspolitische Strategie für den Wissenschaftsstandort kann nicht allein in der Verwaltung entstehen. Sie braucht Expertise, Mitwirkung und Bereitschaft der wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Rolle der Politik ist es dabei auch, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass exzellente Forschung und Innovation ermöglicht werden. Sie schafft die rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen, damit Wissenschaft ihren Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen unserer Gesellschaft und zur Gestaltung unserer Zukunft leisten kann. Die Wissenschaft treibt Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung voran, entwickelt neue Forschungsansätze, Methoden und Technologien und prüft deren Relevanz und Machbarkeit. Die Ergebnisse bilden die Basis für innovative Lösungen, die Mehrwert für Gesellschaft, Wirtschaft und den öffentlichen Sektor schaffen. Die Umsetzung erfolgt daher dialogorientiert und schrittweise im Zusammenspiel von Land, Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und weiteren Partnern.

### **Steuerung: Wer verantwortet, wer gestaltet mit**

Die Gesamtverantwortung für die Umsetzung der forschungspolitischen Strategie liegt bei der Senatsverwaltung für Wissenschaft in enger Kooperation mit den Wissenschaftseinrichtungen unter Wahrung der Hochschulautonomie. Die Senatsverwaltung für Wissenschaft steuert die Umsetzung der Landesstrategie, koordiniert die Zusammenarbeit mit anderen Ressorts und vertritt die Strategie gegenüber Bund und EU.

Für jedes der vier Profil- und Chancenfelder führt das Land **Strategiedialoge**. Darin kommen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, die BUA, BR50 und je nach Feld weitere Partner aus Wirtschaft, Kultur, Gesundheitswesen oder Zivilgesellschaft regelmäßig zusammen, um Bedarfe zu identifizieren, Pilotprojekte zu planen und die Umsetzung zu begleiten. Sie sind der Ort, an dem wissenschaftliche Expertise und politische Strategie aufeinandertreffen und die Felder eine eigene Stimme erhalten.

Für die fachliche und operative Umsetzung der einzelnen Handlungspfade der Landesverwaltung wird jeweils eine Federführung innerhalb der Senatsverwaltung für Wissenschaft benannt. Diese treibt die Umsetzung voran, koordiniert die beteiligten Referate, steuert die Ressourcen und berichtet der Hausleitung regelmäßig über Fortschritte und Handlungsbedarf. Dazu tauscht sie sich kontinuierlich in einem

**Fachforum** mit Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung aus. Gemeinsam analysieren sie systematisch die bestehenden Rahmenbedingungen im jeweiligen Handlungspfad, identifizieren Hemmnisse und erarbeiten konkrete Empfehlungen.

Beide Dimensionen greifen dort ineinander, wo ein Handlungspfad auf ein Feld trifft: Die Federführung bringt die operative Perspektive ein, der Strategiedialog die fachliche und institutionelle. An diesen Schnittstellen entstehen die konkreten Pilotprojekte. Eine zentrale Koordinationsfunktion innerhalb der Senatsverwaltung für Wissenschaft hält den Überblick über alle Umsetzungsstränge, organisiert die Schnittstellen und sichert die Gesamtkohärenz.

### **Umsetzung: Wie die Strategie konkret wird**

- **Pilotphase:** Das Land und die beteiligten Einrichtungen operationalisieren gemeinsam die Profil- und Chancenfelder. Für jedes Feld werden Pilotprojekte identifiziert, die an den Schnittstellen von Handlungspfaden und Feldern ansetzen und exemplarisch zeigen, wie das Land seine Rolle als Ermöglicher ausfüllt.
- **Skalierungsphase:** Erfolgreiche Ansätze werden ausgeweitet und auf den gesamten Wissenschaftsraum übertragen.
- **Konsolidierungsphase:** Die Nachhaltigkeit der Fortschritte wird gesichert und die Strategie an veränderte Bedingungen angepasst.

Über alle Phasen gilt: Nicht jedes Feld braucht dieselben Impulse. Die Auswahl konkreter Maßnahmen richtet sich nach den spezifischen Bedarfen der jeweiligen Felder.

### **Verbindlichkeit: Wie Fortschritt überprüfbar wird**

Das Land baut ein systematisches Monitoring auf, das Fortschritte in Handlungspfaden und Profil- bzw. Chancenfeldern nachvollziehbar macht, und definiert dafür geeignete Indikatoren und Datengrundlagen. Das Monitoring dient der strategischen Steuerung innerhalb der Senatsverwaltung für Wissenschaft, der Transparenz gegenüber den Partnern im Wissenschaftsraum und der Rechenschaftslegung gegenüber Senat und Abgeordnetenhaus.

Alle zwei Jahre fasst die Senatsverwaltung für Wissenschaft die Ergebnisse in einem Fortschrittsbericht zusammen. Dieser fließt in die Strategiedialoge ein und bildet die Grundlage für die Weiterentwicklung der Maßnahmen. Bei grundlegenden Veränderungen der Rahmenbedingungen kann das Land einzelne Felder oder Pfade anpassen, ohne die strategische Gesamtarchitektur aufzugeben.

Diese Strategie beschreibt Richtung und Rahmen - wie sie mit Leben gefüllt wird, entscheidet sich im Zusammenspiel aller Beteiligten. Das Land lädt Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Partner ein, die Strategie als gemeinsamen Bezugsrahmen zu nutzen, um eigene Stärken einzubringen, Prioritäten gemeinsam zu verhandeln und den Wissenschaftsstandort Berlin mit der Ambition weiterzuentwickeln, die seiner Stärke entspricht.

Forschung ist Berlins größte Zukunftschance - sie zu stärken ist eine dauerhafte Aufgabe, der sich die Wissenschaftsmetropole Berlin stellt.

# Anhang

## Abkürzungsverzeichnis

BAM	Bundesanstalt für Materialforschung
BBAW	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
BHT	Berliner Hochschule für Technik
BIFOLD	Berlin Institute for the Foundations of Learning and Data
BIH	Berlin Institute of Health
BR50	Berlin Research 50
BUA	Berlin University Alliance
CCE	Center for Chiral Electronics
CSMB	Center for the Science of Materials Berlin
CSR Berlin	Center for Sustainable Resources Berlin
CTC	Center for the Transformation of Chemistry
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DFKI	Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
DREFZ	Deutsches Rheumaforschungszentrum Berlin
ESMT	European School of Management and Technology
ESB	Einstein Stiftung Berlin
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft
FHI	Fritz-Haber-Institut
FMD	Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland
FOKUS	Fraunhofer Institut für Kommunikationssysteme
FP10	10. EU-Forschungsrahmenprogramm
FU	Freie Universität Berlin
HGF	Helmholtz-Gemeinschaft
HHI	Fraunhofer Institut für Nachrichtentechnik
HPI	Hasso-Plattner-Institut
HTW	Hochschule für Technik und Wirtschaft
HU	Humboldt Universität zu Berlin
HZB	Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie
IP	Intellectual Property

IPK	Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen- und Konstruktionstechnik
IZM	Fraunhofer Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration
JUNI	Just Unite to Innovate
KI	Künstliche Intelligenz
MBI	Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie
MDC	Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
NFDI	Nationale Forschungsdateninfrastruktur
NGO	Nichtregierungsorganisation
PTB	Physikalisch-Technische Bundesanstalt
RKI	Robert-Koch-Institut
SCRIPTS	Contestations of the Liberal Script
SPK	Stiftung Preußischer Kulturbesitz
TU	Technische Universität Berlin
UdK	Universität der Künste Berlin
WGL	Leibniz-Gemeinschaft
WIAS	Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
ZIB	Zuse Institut Berlin

Senatsverwaltung  
für Wissenschaft,  
Gesundheit und Pflege

**BERLIN**



Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege

Warschauer Str. 41/42

10243 Berlin